

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1900**

133 (10.6.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-494205](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-494205)

Zeveländisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestell. ges. an. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringselohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Intentionsgebühr für die Copie des Blattes oder deren Besondere:
für das Herzogthum Oldenburg 10 s., für das Ausland 15 s.
Druck und Verlag von C. E. Metzger & Söhne in Geest.

Zeveländische Nachrichten.

№ 133.

Sonntag den 10. Juni 1900.

110. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 7. Juni. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Interpellation Brömel über den Berlin-Stettiner Kanal verlesen. Nachdem Staatsminister Thielen sich zur sofortigen Beantwortung bereit erklärt hatte, begründete Abg. Brömel die Interpellation. Er bespricht eingehend die städtischen Wasserstraßenprojekte und behandelt dann die in letzter Zeit viel erörterte Lage Stettins angesichts der Verzögerung des Baues des Berlin-Stettiner Kanals. Redner verlangt, daß die Staatsregierung ihre Projekte auf das zur Zeit notwendigste beschränke und die Vorlage betreffend den Berlin-Stettiner Kanal bis zum 20. d. M. vorlege. Redner schließt mit dem Hinweis auf die Einweihung des Elbe-Trave-Kanals in Lübeck am 16. Juni. In den Jubel, der dort die preussischen Minister erwartete, mischte sich die Trauer Stettins. Minister Thielen verliest namens der Staatsregierung eine längere Erklärung. Er bezieht sich zunächst auf die Thronrede bei Eröffnung des Landtags und verliest die auf die Einbringung der neuen Kanalvorlage bezüglichen Absätze. Der Minister konstatiert sodann, daß im Februar bereits die Baupläne für die einzelnen Projekte vorlagen und daß darauf mit den Provinzialverbänden usw. die nötigen Verhandlungen eingeleitet worden seien. Diese Verhandlungen hätten überall, mit Ausnahme des Masurischen Kanals, grundsätzliche Zustimmung gefunden, ebenso zeigte sich überall Geneigtheit der Interessenten, zu den Kosten, den Wünschen der Regierung entsprechend, beizutragen. Es würden zunächst noch von den Interessenten gemachte Vorschläge zur Abänderung der verschiedenen Wasserstraßenprojekte eingehend geprüft. Infolgedessen werde der Landtag nicht mehr in der Lage sein, in der vorgeschrittenen Session eine so wichtige Vorlage zu erledigen, es werde nicht angängig sein, einzelne Projekte, wie z. B. den Berlin-Stettiner Kanal aus dem Gesamtprojekt herauszunehmen. (Ausk. Murr.) Der Minister bittet, ihn bis zu Ende sprechen zu lassen. Die Trennung des Großschiffahrts-

weges Berlin-Stettin von der großen Kanalvorlage sei aber nicht möglich, weil der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin mit einem andern Teile dieser Vorlage, dem Projekte der Regulierung der unteren Oder, welches noch nicht reif zur Einbringung sei, in unlösbarer Zusammenhänge stehe. Ganz besonders infolge des Widerpruchs einzelner Städte an der Oder hat die Staatsregierung nachträglich eine neue technische Prüfung der Oderprojekte eintreten lassen. Dies ist der Hauptgrund, weshalb die erweiterte Kanalvorlage in dieser Session dem Landtage nicht mehr zugehen wird. Sie wird aber in der nächsten Session dem Landtag rechtzeitig zugehen. Der Minister wies mit einem energischen Protest die Behauptung Brömel's zurück, daß die Staatsregierung Stettin benachteiligt habe.

Berlin, 7. Juni. In ihrer heutigen Sitzung beschäftigte sich die Schulkonferenz mit der Sprachenfrage im Gymnasialunterricht. Besonders handelte es sich um die Einschränkung des Griechischen zu Gunsten des Englischen, das obligatorischer Unterrichtsgegenstand auch auf dem Gymnasium werden soll. Beim Griechischen kamen zwei Punkte in Frage: einmal, in welcher Klasse der Unterricht beginnen, und zweitens, was vom Abiturienten in diesem Fach verlangt werden soll. Von den Freunden der Realwissenschaften wurde auf die völlig veränderte Lage aller Verhältnisse verwiesen, die es für den jungen Deutschen nicht mehr angängig machten, daß er nur in fernem Zeiten Bescheid wisse. Heute müsse er auch genau wissen, wie es in fernem Ländern aussehe. Aus diesem Grunde dürfe aber auch über die Sprache der alten Hellenen nicht das Zibom des im Verkehrsleben noch immer gewaltigsten Volkes der Engländer vergessen werden. Dagegen wurde aus dem Lager der Philologen eingewendet, wie das Studium des Altgriechischen sich gerade deshalb aufs neue empfehle, weil man heute danach dränge, alles den realen Dingen dienlich zu machen. Endlich fehlte es auch nicht an Stimmen, die geltend machten, daß unsere Schulen noch immer viel zu sehr Anstalten für Sprachunterricht seien, und den Naturwissenschaften lieber einen größeren Spielraum gewähren sollten.

China. Das Neuterische Bureau erzählt: Von einer politischen Aktion der Mächte in China ist gegen-

wärtig keine Rede. Die fremden Gesandten in Peking ebenso wie die Konsuln in Tientsin beraten gemeinsam über Maßnahmen zum Schutze von Leben und Eigentum. Die Befehlshaber der Geschwader handeln in Verbindung mit den Gesandten in Peking und beraten gleichfalls zusammen. In wohlinformierten Kreisen heißt es, es sei keine Rede davon, daß irgend eine Macht unabhängig von den anderen vorgehe; den Berichten, daß russische Truppen bereit seien, in China einzurücken, werde kein Glauben beigemessen. Man hält es nicht für wahrscheinlich, daß russische Truppen von Port Arthur abgezogen werden. Hinsichtlich des Vorgehens der Vereinigten Staaten hegt man keinen Zweifel, daß der amerikanische Gesandte in Peking, soweit es sich um den Schutz von Leben und Eigentum handelt, mit seinen europäischen Kollegen zusammengeht, andererseits aber glaubt man, daß die Vereinigten Staaten sich nicht in politische Maßnahmen verwickeln lassen würden.

Die Londoner Blätter veröffentlichen Depeschen, in denen es heißt, die britischen Marineoffiziere hätten Befehl erhalten, den Weg nach Peking zu erzwingen. Im ganzen seien 900 Mann von der Flotte gelandet, eine Streitmacht, welche größer sei, als die aller anderen Mächte zusammen genommen.

Der große Kreuzer Hansa ging am 7. d. Mts., der kleine Kreuzer Geseon heute von Tientsin nach Taku ab. Siberte erkohr durch Privatinformationen, daß augenblicklich 12000 Russen im Anmarsch auf Peking seien.

Aufruf zum Beitritt als Mitglied zum Obst- und Gartenbauverein für Zeveland und Zeveland.

Überall, wo sich menschliche Kultur auszubreiten gedenkt, werden die Gottesgaben ins Auge gefaßt, die auf unserm Erdboden so verschiedenartig verteilt sind, die Gottesgaben, ohne die ein Kulturleben im engeren wie im weiteren Sinne nicht möglich wäre. Es sind dies die Naturkräfte und ihre Wirkung auf die Materie der Mutter Erde zwecks Hervorbringung oder Erzeugung alles dessen, was der Mensch zur Befriedigung seiner natürlichen

„Ihr werdet mich erst erschließen müssen, Jan," sagte er; daraufhin verließen sie ihn nach einer kurzen Beratung.

In der That war Silas Croft, obgleich Engländer, doch sehr beliebt bei den Boeren, von denen ihn die meisten schon als Kinder gekannt hatten und in deren „Volksraad" er zweimal gewählt worden war. So verdankte er es nur seiner persönlichen Beliebtheit, daß er nicht schon zu Beginn des Aufstandes aus seinem Hause gejagt und gezwungen wurde, zu wählen, ob er gegen seine Landsleute kämpfen oder eingeschert oder sonstwie mißhandelt werden wollte.

Nach dieser Flaggenepifode vergingen vierzehn Tage ohne jedes Ereignis, dann kam die Nachricht von der vernichtenden Niederlage bei Laings Nek, an die Silas Croft zuerst gar nicht glauben wollte.

„Kein englischer General konnte so verrückt sein," meinte er, doch nur zu bald fand die Nachricht ihre Bestätigung. Noch eine Woche verfloß und dann folgte die neue Kunde von der Niederlage der Engländer bei Ingogo.

Dann trat wieder eine lange Pause ein, während welcher keine bestimmten Nachrichten zu ihnen gelangten, obgleich allerlei Gerüchte in der Luft schwebten, und der alte Silas war glücklich zu hören, daß große Verstärkungen von England unterwegs seien.

„Na, Bessie, bald werden sie aus einem andern Tone pfeifen," sagte er in großer Freude, „und es ist auch wirklich die höchste Zeit. Ich kann nicht begreifen, was mit diesen Soldaten los war."

Und so schleppte sich die Zeit dahin, bis endlich ein Tag kam, den Bessie nie vergessen wird, so lange sie lebt. Es war der 20. Februar, eine Woche vor dem entscheidenden Unglück auf dem Majuba. Bessie stand müßig auf der Veranda und blickte die lange Entschluppsallee hinunter, wo die Schatten ein dichtes Regewerk bildeten, um

Eine neue Judith.

Roman in zwei Bänden von H. Rider Haggard.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Natalie Krimelin.

(Fortsetzung.)

„Ich bin ein Engländer — civis Romanus sum —" sagte er in seiner kernigen Weise, „und ich glaube nicht, daß sie sich an mir, der ich zwanzig Jahre lang unter ihnen gewohnt habe, vergreifen werden. Jedenfalls werde ich nicht davonlaufen und mein Gut einer Bande Diebe preisgeben. Wenn sie mich erschließen, werden sie England dafür Rechenschaft geben müssen, und da werden sie mich wohl in Ruhe lassen. Bessie kann gehen, wenn sie will, aber ich werde hier bleiben und das Ende des Kampfes abwarten."

Nachdem auch Bessie sich entschieden geweigert hatte, den Platz zu verlassen, reisten die loyalen Boeren eiligst ab und tangen die Hände über ein so übel angebrachtes Vertrauen und solchen Insulanerstolz. Dies begab sich vor Tisch und nach Tisch machte sich Silas daran, seinen Feinden seinen Trost auch noch in anderer Weise zu zeigen. Er ging an einen Schrank in seinem Schlafzimmer und zog eine ausnehmend große englische Flagge hervor, mit der er sich eiligst an einen offenen Platz zwischen den Drangenhäusern vor dem Offener begab, wo ein Flaggenstock so angebracht war, daß man ihn meilenweit sehen konnte. An diesem Flaggenstock pflegte Silas gewöhnlich am Geburtstags der Königin, an Weisnachten und ähnlichen Festen die große englische Flagge aufzuziehen. Als er die breite Flagge gehißt hatte und sie weit hinausschlatterte im Winde, schwenkte er seinen Hut und ließ ein donnerndes „Hip, hip, hurrah!" ertönen. Damit nicht zufrieden, ließ er Janje noch auf eine Leiter

klettern und das Seil, an dem die Flagge aufgezogen wurde, etwa fünfzehn Fuß von der Erde befestigen, so daß es niemand erreichen und die Flagge herablassen konnte.

„So," sagte er, „ich habe meine Flagge am Mast aufgezogen. Das wird diesem Volk zeigen, daß hier ein Engländer wohnt!"

„Confound their politics,
Frustrate their knavish tricks.
God save the Queen."

„Amen!" sagte Bessie, aber sie hatte einige Zweifel an der Klugheit dieses Aufhissens der Flagge, die sich, sobald ein Wind ging, entfalten und als eine sichtbare Herausforderung kaum dazu beitragen konnte, die Gemüther aufgeregter Patrioten zu besänftigen.

Nichtig kam auch zwei Tage nachher eine Streifwache von drei Boeren in großer Aufregung, um zu fragen, was diese Flagge, die sie schon von weitem bemerkt hatten, zu bedeuten habe.

Silas sah sie kommen, nahm seine Flinte zur Hand und stellte sich unter die Flagge, für die er eine beinahe abergläubische Verehrung hegte; er war überzeugt, daß sie nicht wagen würden, sich an ihm oder ihr zu vergreifen.

„Was soll dies bedeuten, Dom Silas?" fragte der Anführer der drei Männer, die er alle ganz gut kannte.

„Es soll bedeuten, daß hier ein Engländer wohnt, Jan," lautete die Antwort.

„Reißt den schmutzigen Lappen herunter!" sagte der Mann.

„Eher fahrt Ihr vorher zweimal in die Hölle!" erwiderte Silas.

Darauf stiegen die Boeren ab und gingen auf den Flaggenstock zu, doch nur, um Dom Crofts Flintenlauf auf sich gerichtet zu sehen.

Bedürfnisse und zur Erhöhung seines Lebensgenusses beansprucht.

Überall, wo Menschen sich niederlassen, um im Gottvertrauen der Erde die oben bezeichneten Güter abzugewinnen, hält man Umschau über alles, was die Umgebung bietet, die Umgebung mit den mineralogischen und meteorologischen Verhältnissen und dem Tier- und Pflanzenleben, um festzustellen, worauf man rechnen darf zur Erreichung des Zweckes.

Der Landbau ist so alt wie das Menschengeschlecht; doch ist von letzterem an Zahl und das anspruchsvolle Begehren des Einzelnen immer mehr zugenommen haben, so ist auch der Landbau immer mehr aus seiner Einfachheit herausgetreten, hat immer größere Dimensionen angenommen und ist in seiner Produktion immer vielseitiger geworden. Die Wissenschaft, gepaart mit der Praxis, strebt immer weiter, und so wird es bleiben, so lange Menschen leben und ihre Kultur fortschreitet.

Überall, wo Menschen wohnen, sei es in der Steppe, auf der Heide, in fruchtbarer oder unfruchtbarer Gegend, sei es im Gewirke einer verkehrsvollen Stadt, oder im Dorfe, sehnt sich der Mensch nach einer lieblichen Umgebung und immer und immer denkt der Mensch an den für ihn verloren gegangenen Garten Eden, das verloren gegangene Paradies, und ist rastlos bestrebt, davon so viel wiederzugewinnen, wie menschenmöglich ist. Mancher ist schon zufrieden, wenn er einige Pflanzen, ein Fleckchen Erde sein eigen nennen und die Herrlichkeit bewundern darf. Ein noch so kleiner Garten aber ist manchem ein Heiligthum, in dem er still walten und schalten, seine Lieblinge darin hegen und pflegen kann nach des Tages Mühe und Sorge. Hier tritt der Gartenbau in Wirksamkeit und schafft und schafft mit der Emsigkeit der Bienen, mit staunenerregender Mannigfaltigkeit, umwoben von dem Rauber der Wespe im Heiligenschein des ehmaligen Paradieses. Noch wie damals genießen die meisten Menschen die Himmelsgaben, welche dem Boden entstammen, arglos, nicht beachtend den Spruch: „Du sollst dein Brot im Angesicht deines Schweiges essen“, doch die raue Wirklichkeit, sie zeigt sich bald, denn viel Schweiß hat es gekostet den Getreuen im Gartenbau. Aber die Erzeugnisse schmecken ihnen süß, viel süßer als denen, welche dieselben nur für Geld erwerben können. Um so mehr sollte jeder Mensch bedenken, eine welche wichtige Rolle der Landbau und hier speziell der Gartenbau spielt. Ein jeder sollte bestrebt sein, um seiner selbst und der Kulturaufgabe des Menschengeschlechts willen den Landbau, besonders aber den Gartenbau in jeglicher Hinsicht zu fördern. Sieht der Landbau uns die notwendigen Lebensmittel, Getreide, Fleisch, Kartoffeln, Rüben und deren Produkte, Gelpflanzen usw., so bieten uns die Erzeugnisse des Gartenbaues mehr zur Erhöhung des Lebensgenusses, es sind die köstlichen Früchte unserer Obstbäume und Gesträuche, die vielen schönen abwechslungsreichen, zarten Gemüße und Küchenkräuter, unentbehrlich für Gesunde und Kranke; es sind unsere Lieblinge im Blütenreichthum, die herrlichen Blumen in lieblicher Pracht und mit bezauberndem Duft, einem jeden willkommen und idealisierend in Freud und Leid. Sie sind es, welche den Menschen herausreißen aus der Alltagsenöbe, die ihm das Herz erheben und ihn fröhlich stimmen. Alle die schönen Gaben des Land- und Wald-, des Obst- und Gartenbaues bedingen das Glück der Menschheit, auf ihnen beruht der Fortschritt der Kultur, sie bezaubern nicht, sie öffnen nicht, sie töten nicht; durch sie kann ein gesunder Körper gefunden, ein gesunder die Lebenskraft erlangen, die er benötigt zur Ausübung der menschlichen Pflicht. Das Schöne, Gute und Wahre spricht ohne Ende hervor und ein wahrer frommer, freier, frischer, fröhlicher Sinn wohnt in den Herzen der Menschen.

Überall auf Gottes freier Erde haben sich daher Menschen zusammengescharrt, um ihn wieder zu erringen, den Garten Eden. Man hat bereits in den meisten Städten Obst- und Gartenbauvereine gegründet, nur unsere alte Stadt der Getreuen, die niedliche Gartenstadt Zeven, bildete bis so weit eine Ausnahme. Man hörte und staunte, in der Stadt Zeven gab es bislang keinen Obst- und Gartenbauverein. Daher ist von einer Anzahl Männer ein Obst- und Gartenbauverein gegründet und diese werden

die goldnen Strahlen des Lichtes abzufangen. Das Gut lag so friedlich da, und seinem Aussehen nach hätte niemand denken können, daß in nächster Nähe ein blutiger Krieg entbrannt sei. Wie gewöhnlich gingen und kamen die Kaffern und besorgten ihre tägliche Arbeit — oder thaten wenigstens desgleichen. Ab und zu konnte wohl ein genauer Beobachter bemerken, daß sie innehielten und nach dem Dralesberg hinliefen, und dann mancher mit seinem Nachbarn einige Worte über die wunderbar:n Ereignisse wechselte. Der Nachbar vertraute ihm darauf an, in welcher Felsenhöhle er heute Nacht mit seinen Weibern geschlafen habe — denn wenn die Boeren ausrücken, verlassen die Kaffern ihre Hütten, aus Angst, überfallen und erschossen zu werden. Dann ruhten die beiden Leute einen Augenblick von der Arbeit, schnupften und tauschten ihre Vermutungen aus über das Schicksal, das sie erwartete, wenn die Boeren die Engländer vernichtet und das Land zurückgenommen hätten; schließlich kamen sie zu dem Ergebnis, es werde für sie am besten sein, nach Natal auszuwandern.

(Fortsetzung folgt.)

sich hiermit an ihre Mitbürger in Stadt und Land, dem Verein beizutreten zur Förderung und Hebung des Obst- und Gartenbaues. Der Obst- und Gartenbauverein für Zeven und Zevenland ist dem Verband der Gartenbauvereine des Herzogtums beigetreten und durch diesen wirkt auch der Staat beziehungsweise der Landeskulturfonds fördernd auf die Hebung des Obst- und Gartenbaues ein. Die Verbreitung richtiger und naturgemäßer Grundzüge für den Betrieb des Obst- und Gartenbaues und für die beste Art der Nutzung der Gartenerzeugnisse durch den Anbau und die Prüfung von anderwärts vorhandene und empfohlenen Sämereien und Pflanzen und durch Abhalten regelmäßiger Versammlungen des Vereins und sachgemäße Vorträge, sowie durch praktische Demonstrationen in denselben, durch öffentliche Ausstellungen von Gartenerzeugnissen zu geeigneten Zeiten wird der Verein sich als vornehmste Aufgabe anlegen sein lassen. In nächster Zeit wird Herr Landesobstgärtner Zimmel hier einen Vortrag halten und werden dazu die verehrten Freunde und Freundinnen des Obst- und Gartenbaues eingeladen werden. Auch werden wir uns erlauben, eine Aufforderung zum Beitritt zirkulieren zu lassen. Das Opfer des kleinen jährlichen Beitrags von 2 Mark wird den Mitgliedern durch die Thätigkeit von Seiten des Vereins leicht zehnfachig ersetzt werden, und darum, Ihr Freunde und Freundinnen des Obst- und Gartenbaues in Stadt und Land: bringt das Opfer und tretet bei dem Obst- und Gartenbauverein für Zeven und Zevenland.

Anmeldungen nehmen gern entgegen die zeitigen Mitglieder und der Vorstand: H. Lampe. Kaufm. Tappenbeck. Gärtner Alberts. Gärtner Windels. Zahntechniker Thoms.

Korrespondenzen.

Zeven, 9. Juni. Die Nachricht, daß in diesem Sommer an den Sonntagen ein Sonderzug von Wilhelmshaven nach Zeven gefahren werde, hat sich leider nicht bestätigt. Es heißt, die Einrichtung habe sich nicht ermöglichen lassen. Dagegen ist dem hiesigen Publikum wieder Gelegenheit geboten, an den Sonntagen für einen billigen Preis die Umgegend von Barel aufzusuchen. Gestern ist an dieser Stelle schon erwähnt worden, daß von morgen an jeden Sonntag bis Ende September zu den um 9.31 vormittags und 12.07 mittags abgehenden Zügen Fahrkarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden nach den Stationen Barel, Mählenteich (über Barel), Bochhorn (über Steinhausen) und Neuenburg (über Steinhausen). Der Fahrpreis beträgt:

Von Zeven nach	2. Klasse	3. Klasse
Barel	1.30	0.90
Mählenteich über Barel	1.50	1.00
Bochhorn über Steinhausen	1.20	0.80
Neuenburg über Steinhausen	1.50	1.00

*) Zur Rückfahrt auch gültig ab Neuenburg über Steinhausen.

**) Zur Rückfahrt auch gültig ab Mählenteich über Barel.

Die Rückfahrt kann in allen nach 7 Uhr abends verkehrenden Zügen erfolgen.

Ebenso gut wie in Zeven und in Wilhelmshaven zu einigen Personenzügen Fahrkarten für den halben Preis ausgegeben werden können für Reisen nach Barel usw., können dem Publikum in Wilhelmshaven doch auch dieselbe Vergünstigung hinsichtlich von Reisen nach Zeven oder Rastade gewährt werden. Daß dies nicht geschieht, dürfte seinen Grund in dem Mangel an Personenzugwagen haben.

Spaßfel, 8. Juni. Bei dem heute kurz nach Mittag hier zum Ausbruch gekommenen Gewitter wurden vier Kinder des Landwirts Johann Bröden und zwei Kinder des Landwirts August Tiarks aus Utwarfe auf dem Schulwege nach Bohnenburg von einem Blitzstrahl getroffen, betäubt und niedergeworfen. Der 12jährige Tochter Mariechen des p. Bröden waren die Kleider an der linken Seite auf mehreren Stellen bis aufs Hemd durchgebrannt, auch hatte sie hier erhebliche Brandwunden, ebenso am rechten Arm. Lähmungserscheinungen sind erfreulicherweise nicht eingetreten. Der 12jährige Tochter Martha des Tiarks war zuerst die rechte Hand gelähmt, allmählich trat jedoch Besserung ein und kann die Hand jetzt wieder gut bewegt werden. Die 10jährige Tochter Erna des Bröden hatte eine Brandwunde im Nacken. Die übrigen Kinder waren den Umständen nach wohl. Auf Befragen der Kinder nach dem Unglück wußten sie nichts und glaubten geschlafen zu haben. — Am 6. Juni wurde in Westerhausen ein Becht, dem Landwirt Diedrich Hovemann gehörend, auf der Weide vom Blitz erschlagen.

*) **Minsen, 8. Juni.** Am Dienstagmorgen wurde ein Pferd des Landw. Ohmstedt zu Horum und ein Pferd des Landwirts Nieten zu Wassen auf der Weide durch Blitzschläge getötet.

*) **Oldenburg, 8. Juni.** Nachdem den Postbeamten der mittleren Laufbahn (Assistenten, Postverwaltern) die Erlangung der Sekretärprüfung nach Ablegung eines Examen's eingeräumt worden ist, ist bei der hiesigen Ober-Postdirektion ein Prüfungsrat zur Abnahme der Postsekretärprüfung für die dem Oldenburg, Mindener, Münsterischen sowie Bremer Ober-Postdirektionsbezirke angehörigen Kandidaten errichtet worden. Beamte des Be-

zirks Oldenburg und Bremen, die die Telegraphensekretärprüfung ablegen wollen, haben vor einem Prüfungsrat in Berlin zu erscheinen. Die Prüfung zum Telegraphenassistenten ist für Kandidaten aus dem Bezirk Oldenburg, Münster, Minden und Bremen ebenfalls in Oldenburg abzulegen.

*) **Nordenhamm, 8. Juni.** Auf der Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Posen sind prämiert worden:

1. Pferde: Der Hengst Champion der H. Hergens und 3. Niesebiter-Mergen erster Preis.

2. Cunen: 1. die Braone III der Gebr. Wulff-Geestmünde zweiter Preis; 2. die Gumba II 8188 des H. Mlmer's-Hens erster Preis; 3. die Franziska der Gebr. Wulff-Geestmünde zweiter Preis; 4. die Donja Ila 9224 des S. W. Cornelius-Tosener-Altendick erster Preis.

3. Rüge: 1. die Simonette II 9308 des Gust. Jührken-Schweieraltendick zweiter Preis; 2. die Garette II 6248 des A. Eggen-Stiedentron erster und Siegespreis; 3. die Gabuna 6333 des S. Hellmers-Schnappe bei Golzwarden erster Preis; 4. die Helbane der Gebr. Wulff-Geestmünde erster und Siegespreis.

4. Stiere: 1. der Gaugraf X. der Gebr. Wulff-Geestmünde zweiter Preis; 2. der Heimbart II 9189 des S. Stoll-Hens bei Buhave erster Preis; 3. der Gaugraf 5600 des H. C. Tangen-Hiddingen bei Rodenkirchen erster Preis; 4. der Hubertus II. 9097 des S. D. Tangen-Hoffe erster Preis; 5. der Sajo IV der Gebr. Wulff-Geestmünde dritter Preis, dessen Annahme verweigert; 6. der Helmerich III 9311 des A. Eggen-Stiedentron zweiter Preis; 7. der Hohenstein III der Gebr. Wulff-Geestmünde erster Preis, außerdem erster Sammlungspreis.

5. Schafe: In dieser Abteilung erhielt H. Meiners-Wattfeld auf Schafe einen ersten Preis, auf Böde 2 erste, 2 zweite und außerdem 2 Siegespreise. (W. J.)

Oldenburg, 8. Juni. Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarkt waren zum Verkauf an Pferden aufgeführt: 917 alte Pferde, 497 Entereüllen, 9 Saugfüllen, zusammen 1423 Stück. Davon sind verkauft: 100 alte Pferde, 250 Entereüllen. Außerdem sind in den letzten Tagen vor dem Markte aus den Ställen und von der Weide verkauft: 50 alte Pferde, 150 Entereüllen. Ferner war an Hornvieh auf dem Markte aufgestellt: 512 Stück. Davon sind ca. verkauft: 250 Stück. Der Handel war auf dem Markte mit Pferden sowie mit Hornvieh mittelmächtig.

Stockholm, 9. Juni. Die Regierung hat den Präsidenten der Lokalbehörde von Malmö beauftragt, der Eröffnung des Elbe-Trave-Kanals beizuwohnen und die Glückwünsche der Regierung zu überbringen.

London, 9. Juni. General Buller meldet: Die zehnte Brigade und die südafrikanische leichte Reiterei nahmen den Bamysberg. General Hilghard griff alle Gebirgsausläufer zwischen Bothastadt und den Antwela an, der Feind wurde umflügelt und gezwungen, sich aus seiner starken Stellung zurückzuziehen. Ich hoffe, daß man von der genommenen Stellung aus den Baingsnel anhaltbar machen kann.

London, 9. Juni. Der Times wird aus Peking vom 7. telegraphiert: Der französische Gesandte hat die telegraphische Mitteilung erhalten, daß der französische Konsularagent in Peking ihre Posten hätten verlassen müssen, weil der Bischof ihnen mitteilte, er sei nicht im Stande, für ihre Sicherheit einzutreten. — Am 6. d. M. haben die Bozer eine russische Kapelle, 35 Meilen nördlich von Peking, niedergebrannt.

Leurreco Marquez, 9. Juni. Die Buren-Regierungen erhalten fortgesetzt große Mengen von Lebensmitteln über die Delagoabay.

Hongkong, 9. Juni. In verfloßener Nacht wurde ein kleiner Dampfer, der vier mit Petroleum beladene Schunken im Schlepptau hatte, von Piraten, acht Meilen von Hongkong, angegriffen. Nachdem die Piraten die Schunken geplündert hatten, nahmen sie den kleinen Dampfer und die Mannschaften in westlicher Richtung mit sich.

London, 9. Juni. Daily Mail meldet aus Accra von gestern: Nach einem Gerücht hat der Gouverneur von Kumaßi einen Ausfall gemacht, ist aber von den Aufständischen zurückgeschlagen worden und hat sodann kapituliert. Daily Mail bemerkt hierzu, im Kolonialamt sei man sehr besorgt, man habe seit einem Monat keine Nachricht aus Kumaßi erhalten.

Familien-Nachrichten.

Geboren: W. Wädeken, Brate, 1 S.; Herm. Wädeken, Neuenbrook, 1 S.; Carl Dählmann, Dierenberg, 1 S.; Herm. Wachter, Wittmund, 1 S.; Joh. Wadberg, Klostler, 1 S.

Verlobt: Frä. Anna Henken, Marx, Dmno Janssen, das.; Frä. Joh. Wessels, Bettingbüthen, Gebr. Neumaber, Oldenburg; Frä. Anna Grube, Voithwarden, Geinr. Nigbers, Oldenburg; Frä. Martha Wübbenhorst, Oldenburg, Ferd. Stäter, Tichausdorf; Frä. Helene von Timourou, Neuenkirchen, Lehrer G. John, Elmeloß.

Getorben: Georg Geinr. Dierßen, Oldenburg; Gehef. R. Thielpape geb. Meyerholz, Brate, 76 J.; Gehef. Math. Dieblich geb. Eichworth, Oldenburg, 74 J.; Fabri-

fant B. Meynen Wwe., Marg. geb. Kollfiede, Zetel, 80 J.; Propr. Eiert Borggräfe, Barel; Th. Hinrichs Ehefr., Anna Cath. geb. Otten, Wiesebe, 22 J.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 10. Juni:
Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Verlage.
Kinderlehre.
Der Kindergottesdienst fällt aus.
Amtswoche: Pastor Verlage.

Baptisten-Kapelle.

Sonntag den 10. Juni:
Vormittag 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.
Vormittag 11 Uhr Sonntagsschule.
Nachmittag 5 Uhr Predigtgottesdienst.
Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde.
Prediger Schnell.

TORIL

Fleisch-Extract



aus bestem Ochsenfleisch mit löslichem nährendem Fleisch-Eiweiß übertrifft trotz billigeren Preises alle Liebig'schen Extracte an Nährkraft u. Wohlgeschmack und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- u. Colonialwaren-Handlungen zu haben

Obrigkeittliche Bekanntmachungen.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung der in diesem Jahre zur Wiederimpfung vorzustellenden — 1888 geborenen — Kinder findet für die Stadtgemeinde Jever im schwarzen Ader hies. statt:

1. der Mädchen am Mittwoch den 13. Juni d. J. nachm. 3 Uhr,
2. der Knaben am Sonnabend den 16. Juni d. J. nachm. 3 Uhr.

Kontrolltermin je eine Woche später zur gleichen Stunde daselbst.
Jever, 28. Mai 1900.

Stadtmagistrat.
Dr. Büsing.

Das Amtsgericht ersucht um Nachrichten über den Aufenthalt des am 18. August 1880 in Magdeburg geborenen, zuletzt in Bitterfeld wohnhaft gewesenen Schloßergesellen Heinrich Kusch.

Jever, 1900 Juni 1. — D. 24/00. —
Großherzogliches Amtsgericht Abt. III.

Ich eruche um Mitteilung des Aufenthaltsortes des Dienstmehrs Julius Bogon aus Bütz, Kreis Neustadt in Schlesien.

Jever, 1900 Juni 6. — Nr. 384/00. —
Der Amtsanwalt:
U. Ramsauer.

Grasverkauf.

Das Gras an den Amtschaufeen Heidemühle—Schortens—Göddens, Schortens—Dose soll Mittwoch den 13. d. M. nachm. 5 Uhr in W. G. Gerdes Wirtshause zu Schortens; dasjenige an den Amtschaufeen Heidemühle—Hölle, Hoffhausen—Langewerth

Sonnabend den 16. d. M. nachmittags 5 Uhr in Bargens Wirtshause zu Accum gegen Barzahlung verkauft werden.

Bartel, 7. Juni 1900. Plagge.

Der Verkehr auf der Amtschaufee Heidemühle-Hölle ist während der nächsten Wochen erschwert.

Bartel, 7. Juni 1900. Plagge.

Sielfache.

Das Reinigen der Tiefe zc. im südl. Bezirk der ehemal. Friederiken-Sielacht soll Mittwoch den 13. d. M. nachmittags 7 Uhr in Volentius Wirtshause zu Jever öffentlich verbunden werden.

Groß-Hauskreuz, 8. Juni 1900.
W. G. Christians, Sielgeschw.

Gemeindefache.

Die Umlegung verschiedener Strecken Stelupfäde in hiesiger Gemeinde sowie die Befreiung des dazu erforderlichen Landes wird Sonnabend den 16. Juni nachmittags 4 Uhr in W. Carlens Gasthause in Lettens öffentlich mindestdörnd ausverdingen.

Lettens, den 8. Juni 1900.
W. Hingen, G.-V.

Land- und forstwirtschaftl. Berufsgenossenschaft.

Zur Entgegennahme der Fragebögen werde anwesend sein:

14. Juni von 3 bis 8 Uhr in Kaiseret,
15. Juni von 3 bis 6 Uhr in Altebrücke bei Kirchhoff.

Göhensmünde, 8. Juni 1900. S. Rammen.

Privat-Bekanntmachungen.

Billig zu verkaufen.
50—60000 schöne starke **Gemüsepflanzen,**
darunter 10000 Blumenthospflanzen.
H. Lampe, Siebetshaus.

Gut erhaltene

Bettinletts

empfehl billigt
Jever. S. Gröschler.

Stuhlkränzen vorrätig. H. Behrens.
Hornmerfel.
Cementröhren bis 75 Ctm. Weite und Tröge in verschiedenen Größen empfiehlt Hornmerfel. H. Behrens.
Einige Schafe und 10 Lämmer zu verkaufen. Hornmerfel. H. Behrens.
Einige Tausend gebrauchte Steine und mehrere Fuder Steinstücke, billig Hornmerfel. H. Behrens.

Kohlpflanzen

sind von Montag an in Massen-Vorrat zu haben bei W. Stephan, Gärtner.

Täglich frische Hefe bei **Milchrichs.**

Zu verkaufen.

Schönes farbiges **Rußtalg.** Gastwirt Hartmann.
Jever.

Zu verkaufen.

Eine leichte 6jähr. dunkelbr. Stute. Silkenfeder-Mühlentruhe. G. J. Keentz.
Habe eine hochtragende gute Milchkuh zu verkaufen, passend für einen Milchlieferanten. Busenadschöden bei Lettens. Menno Folkers.

Unter meiner Nachweisung ist in alten schweren Küstweiden für mehrere Füllen Weide zu vergeben.

Joh. Janßen.

Empfehle den wiederholt einstimmig angeführten

Herdbuchstier Nr. 6333.

Lengshausen. J. Jürgens.

Jede unredchttige Ueberwegung über meine Ländereien werde fortan zur Anzeige bringen.

Jebberwarden, 9. Juni 1900.

Reinh. G. Hajen.

Derjenige, der mir den Verbreiter des Gerüchts über mich in Jever so angiebt, daß ich ihn gerichtl. belangen kann, erhält eine Belohnung.

Friedrich Janssen,
Hausdiener im Großherzog.

Hierdurch eruche ich meine verehrten Kunden, welche mir aus 1899 und früher noch schuldig sind, die Rechnung bis spätestens Ende dieses Monats zu begleichen.

Jever, im Juni 1900.

A. D. Köster, Schuhmachermstr.

Auf durchaus sichere erste Hypothek suche auf eine Wirtshaus 10 000 Mk. per 1. Dez. d. J. anzul. Offerten unter D. H. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hohenkirchen.

Suche pro sofort ein ordentliches Dienstmädchen. Fokkens Hotel.

Suche zum 1. Juli ev. später für meine Papier- und Schreibmaterialien-Handlung, verbunden mit Galanterie- und Lederwaren, einen Sohn rechtlicher Eltern unter den günstigsten Bedingungen als Lehrling. Gute Handschrift erforderlich.

Wilhelmshaven. Johann Focke.

Etwa vom 20. Juli ab ein erfahrenes, zuverlässiges Mädchen für Haus und Küche gesucht. Baldige persönliche Vorstellung erwünscht.

Dr. Peters.

Gesucht. Auf sofort ein

Stundenmädchen.

Näheres in der Expedition d. Bl. unter Nr. 57.

Gesucht.

Wegen Erkrankung des seligen auf sofort ein anderes accurates tüchtiges

Mädchen,

welches melken kann, gegen hohen Lohn.

Jever, Schlachte. Heimann Sternberg.

Zade. Gesucht auf sofort für mein Manufaktur-Kolonial- und Kurzwarengeschäft ein zuverlässiger Kommiss.

A. Warns.

Dienstag (Markttag)

große Schellfische.

Mühlenstr. J. F. Janßen.
Ausgelassenes hiesiges Flomenschmalz, feinste Ware, Pfd. 75 Pf., 5 Pfd. für 3 Mk. 50 Pf.
Mühlenstr. J. F. Janßen.

Wirklich neue Malta-Kartoffeln,
Pfund 15 Pf.

Willh. Gerdes.

Holl. Salatgurken.
Willh. Gerdes.

Meine anerkannt vorzüglichen **ostfriesischen** **Thee-Mischungen** bringe in empfehlende Erinnerung. Fünfjährige Thätigkeit in ersten ostfriesischen Theegeeschäften.
Jever, Wasserspfortstr. E. Willms.

Für Landwirte!

Ostfriesische Käselabeffenz, Butterfarbe, Käsefarbe

aus der Apotheke C. Seiffhacker, Jemgum i. Ostf., empfiehlt

Jever, Wasserspfortstraße. E. Willms.

Prima Speisefartoffeln. E. Willms.

Frische Eier. E. Willms.

Rümmelkäse per Pfd. 16 Pf., 100 Pfd. 15 Mk. E. Willms.

Die viel nachgefragten **Blusen-Anzüge, einzelne Blusen und Tailenhosen für Kinder**

sind wieder vorrätig.

Jever, Schlachtstr. Bernhard Dettmers.

Arbeits-hosen in Manchester, engl. Weber, Pilot und gewirter Ware in allen Größen stets auf Lager, verkaufe ausnahmsweise zu billigen Preisen.

D. D.

Bernhard Dettmers,

Jever, Schlachtstraße.

Feinste Herren-Maß-Anzüge

45 bis 65 Mark.

Eigene Werkstätte! Größte Garantie!

Fertige Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge

von den billigsten bis zu den feinsten.

Preise auffallend billig.

Kaffee, stets frisch gebrannt, per Pfund 80, 100, 120 und 140 Pf., roh per Pfd. 70, 80, 90 und 100 Pf. empfiehlt

Friedr. Köster.

Thee, feinste ostf. Mischungen, empfehle zu 150, 200, 240 und 300 Pf. per Pfund, kräftigen Grünstee per Pfd. 120 Pf., Kaffee per Pfd. 160, 200 und 240 Pf.

Friedr. Köster.

Notklee-samen, Saatwiden und Grassamen gebe kleine Reste billig ab; ferner empfehle Gihlfalpete, Viehsalz, Reimehl.

Friedr. Köster.

10 Pfg. per Pfund.

Weizenmehl, gesunde, backfähige Qualität.

Friedr. Köster.

Briketts G. R.

empfehl nur beste ausgeuchte Waare, empfiehlt

Friedr. Köster.

Um damit zu räumen, habe ich noch einen Posten besonders starker

Gemüsepflanzen

billig abzugeben, ferner schöne

Blumenpflanzen,

sowie Begonien, Gladiolen usw.

Neuestr. W. Freimuth, Gärtner.

Zu verkaufen.

Ein hochtragendes 3jähriges Beest. Lettens, 1900 Juni 10. W. Hingen.

Wegen vorgerückter Saison grosse Preisermässigung in unserer Spezial-Abteilung Damen-, Mädchen- u. Kinder-Konfektion.

J. M. Valk Söhne, Jever.

Gasthof zum grünen Jäger.

Sonntag den 10. Juni:

grosser Ball.

Musik von Mitgliedern der Kapelle der 2. Matrosen-Division.

Es ladet ein

G. Hinrichs.

Riesen-

Auswahl
in
Sonnenschirmen
und
En tout cas
von
1,50 bis 30 Mk. das Stück
am Lager.

Kinder-Sonnenschirme
von 25 Pfg. an.

Verkauf nur
gegen Barzahlung!

Warenhaus
J. M. Valk Söhne,
Jever.

Rothen Kaffee,
reinschmeckend und kräftig,
Pfund 70 Pf.,

empfehlen J. S. Cassens.

Haushalt-Schokolade Pfd. 80 Pf.,
Koch-Schokolade Pfd. 80 Pf.,
Haser-Kakao Pfd. 1 Mark
empfehlen frisch J. S. Cassens.

Bester Kümmelkäse 100 Pfd. 15 Mk.
J. S. Cassens, Neuestraße.

Diamantschwarze
Damen-Strümpfe

3 Paar 1.— Mk.

J. M. Valk Söhne,
JEVER.

Correspondenz Nr. 4.

**Fischbein, Grönland'
Korsett.**

Für die in diesem Korsett enthaltenen Einlagen garantieren wir für unbedingte Haltbarkeit während der Zeitdauer von

6 Monaten

und zwar werden diese Einlagen anstandslos ersetzt, wenn innerhalb dieser Zeit ein Bruch vorkommen sollte.

Preis 3 Mk. 50 Pfg.

Alleinverkauf für Jever:

J. M. Valk Söhne.

Gemahlener Zucker Pfd. 28 Pf.,
Würfelzucker Pfd. 30 Pf.,
Brod-Raffinade Pfd. 30 Pf.,
b. Broden 29 Pf.,
bester Kandis Pfd. 40 u. 34 Pf.
J. S. Cassens, Neuestraße.

Kakao, garantiert rein,
Pfd. 1,30 Mk. J. S. Cassens.

Eine große Partie
**emailliertes
Geschirr**

gebe zu sehr billigem Preise ab.

Jever. S. Gröschler.

Alter Käse, Pfd. 8, 10 und 12 Pf. Eilers.
Als ganz besonders preiswert offeriere noch eine
Partie gebr. Kaffee, Pfd. 80 Pf., 4 Pfd. 3 Mk. Eilers.
Weis Pfd. 10, 15, 18 und 20 Pf. Eilers.
Bunte Bohnen 10 Pfd. 1 Mk. Eilers.
Schönes Weißbier, 10 Pf. Eilers.

Kopfsalat

empfehlen

Jever, Rosenstraße, N. Windels.

Zu verkaufen.

Ein Fahrrad, gut erhalten.

Fedderwarden. Ernst Gerrieis.

Verantwortlicher Redakteur: M. Wettermann in Jever.

**Kennverein
für Jever u. Jeverland.**

Freitag den 15. Juni

Ausflug

mit Damen nach Sillenriede, Janzens Gasthof,
Zusammentreffen dort nachm. 4 Uhr.
(Abfahrt von Jever [Hof von Oldenburg] und
Sande [Tadiken] über Ostern, Bartel, für betr.
Mitglieder 3 Uhr).

Der Vorstand.

Hotel zum schwarzen Adler.

Sonntag den 10. Juni

grosser Ball.

**Schützenfest zu Jever
vom 25. bis 29. Juli d. J.**

Die Verpachtung der Budenplätze zum dies-
jährigen Schützenfeste wird

Mittwoch den 20. dieses Monats
nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle vorgenommen.
Bachthaber werden dazu eingeladen mit dem
Bemerkten, daß die Karussellplätze sowie der Platz für
eine Tanzbude bereits vergeben sind.
Jever, 1900 Juni 1.

Die Kommission des Schützenvereins.

MOOSHÜTTE.

Morgen Sonntag

großes Preiskegeln.

Es gelangen 7 Preise zur Verteilung.
Anfang 3 Uhr.

Schützenhof.

Heute Sonntag

Verkegeln von Schaflämmern u. Hühnern.
F. Kuyfer.

Orpheus.

Am 14. Juni **Generalprobe**, wozu sämtliche
Mitglieder erscheinen wollen, pünktlich 8 Uhr abends.
Sengwarden. D. B.

Bersämen Sie nicht,

jetzt alle der freien Luft ausgefegten Bretzgiebel,
Feden usw. mit einem **Theeranstrich** zu versehen.
Empfehle hierzu

Carbolinum, Stockholmer Theer,
sowie Kohlentheer

sehr billig.

Sengwarden.

G. Hellmerichs.

Bin wieder von Oldenburg zurück.
Sengwarden. Frau Janssen, Hebamme.

Todes-Anzeigen.

Heute Nachmittag um 4 Uhr traf uns der harte
Schlag, unsere innigst geliebte Tochter

Selene Marie

in dem Alter von 7 Jahren an den Folgen der Brust-
entzündung durch den Tod zu verlieren.

Teilnehmenden zeigen wir diesen schmerzlichen
Verlust tief betrübt an.

Karl Hildebrand und Frau
nebst Angehörigen.

Wederns, 6. Juni 1900.

Beerbigung findet Montag, 11. Juni, nachmitt.
3 1/2 Uhr auf dem Friedhofe zu Wederns statt.

Wiederum traf uns ein harter Schlag, indem
uns auch unsere Tochter und Schwester

Annen Gesine

im Alter von 3 Jahren durch den Tod entrisen
wurde. Um stille Teilnahme bitten

die tief betrübt Eltern
Johann Janzen und Frau
nebst Kindern.

Feldhausen, 9. Juni 1900.

Der Gesamt-Auslage unserer heutigen
Nummer (außer preussischem Gebiet) liegt ein
Prospekt des Bauhauses Philipp Fürst in
Hamburg bei.

Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.

Zeuerisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 Mk. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frangolohn 2 Mk.

Neft der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corporeale oder deren Namen
für das Herzogtum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. E. Meißner & Söhne in Jever.

Zeuerländische Nachrichten.

№ 133.

Sonntag den 10. Juni 1900.

110. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Neueste Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

München, 8. Juni. Das heute ausgegebene amtliche Bulletin über das Befinden des Königs Otto lautet: „Das Allgemeinbefinden Sr. Majestät ist befriedigend; der Furunkel nahezu geheilt; Gehen und Stehen fast normal. Wenn keine Aenderung des Befindens eintritt, unterbleibt die Ausgabe weiterer Bulletins.“

Hannover, 8. Juni. Die Rubeförderung anlässlich des Ausstandes der Straßenbahn angefangen dauern noch fort. Gestern Abend und in der Nacht zogen in dem Bezirk der Bahnenwalder-Straße und am Steinthor lärmende Haufen durch die Straßen, zertrümmerten Fensterscheiben und Laternen und warfen die Schutzmannschaft mit Steinen. Mehrere säuberte gemeinsam mit einer Militärpatrouille die Straßen und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Paris, 7. Juni. König Oskar von Schweden und Norwegen ist heute Abend hier eingetroffen und am Bahnhof vom Präsidenten Dubet empfangen worden.

Warschau, 7. Juni. Der Schah von Persien ist heute hier angekommen; bei seiner Fahrt zum Meidenszschloß bildete die gesamte Garnison in den Straßen Spalier.

Kronberg, 8. Juni. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind heute Vormittag aus Berlin in Schloß Friedrichshof wieder eingetroffen.

Duisburg, 8. Juni. Heute Vormittag nach 11 Uhr traf die Rheintorpedobootdivision, von Uerdingen kommend, an der Mündung des Rhein-Ruhrkanals ein, begleitet von zahlreichen geschmückten Dampfern. Die Offiziere und Mannschaften sind zu gefälligen Zusammenkünften von der Bürgererschaft eingeladen.

London, 8. Juni. Nach dem amtlichen Handelsausweis für Mai hat die Einfuhr in diesem Monat um nahezu 3 Millionen Pfund Sterling und die Ausfuhr um 1 685 690 Pfund Sterling zugenommen.

Tientsin, 8. Juni. Der Eisenbahndienst zwischen Tientsin und Peking ist wieder eingestellt. Die Behörden haben sich geweigert, den englischen Truppen die Benutzung der Eisenbahn zu gestatten, obgleich die Engländer sich erboten haben, die Linie wieder herzustellen, wie die Behörden es wünschen. Heute sind 75 Mann österreichisch-ungarischer und 80 Mann russischer Truppen hier eingetroffen.

Lourenco Marques, 8. Juni. Der amerikanische Konsul Hollis ist gestern von einem Besuche hierher zurückgekehrt, den er dem Präsidenten Krüger in Wachabodorp abgestattet hat. Hollis, der mit Krüger eine längere Unterredung hatte, hat demselben dem Vernehmen nach freundschaftliche Mitteilungen der amerikanischen Regierung überbracht, in denen Krüger gedrängt wird, Friedensverhandlungen einzuleiten.

Tientsin, 7. Juni. Aus amtlicher chinesischer Quelle verlautet, daß viertausend Bozerg zwischen Dongtun und Lofa gestern Nacht fünfzehnhundert Mann chinesischer Truppen eingeschlossen hätten. Den letzten Nachrichten zufolge dauere der Kampf heute früh noch an. Wie die Beamten sagen, sind 500 Bozerg gefallen. Ueber den Verlust der chinesischen Truppen verlautet nichts.

Reichstags-Verhandlungen.

205. Sitzung vom 7. Juni, 1 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt.
Am Bundesratsstische: Lippig, Febr. v. Hielmann u. A. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Deklaration des Art. 35 zu der internationalen Sanitätsübereinkunft vom 19. März 1897, wonach jedes Pilgerschiff einen Arzt an Bord haben muß.

Die Deklaration wird in erster und zweiter Lesung ohne Debatte angenommen.

Das Haus legt sodann die zweite Lesung der Flottenvorlage vor.

§ 2 (Ersatzbauten) wird ohne Debatte angenommen, ebenso § 3 (Anbienshaltung), § 4 (Personalbestand der Schiffe) und § 5 (Bereitstellung der Mittel).

§ 6 handelt von der Beschaffung der Mittel für die Flottenvorlage.

Abg. Dr. v. Siemens (fr. Bg.) wendet sich gegen die Erhöhung der Börsensteuern zur Aufbringung der Mittel für die Flottenvorlage. Die Erhöhung sei zwar für die Börse ertragbar, werde aber die Wirkung haben, daß der Mittelstand an der Börse verheime und nur große Kapitalisten noch übrig bleiben werden. Die Börse als solche werde von diesen Steuererhöhungen nicht getroffen. Der Kommissionär wolle solche Steuererhöhungen nicht empfehlen. Die Steuern schwächen unseren internationalen Verkehr, in dem die Freiheit der Bewegung die Hauptsache sei. An die Erhöhung der Einnahme durch die Börsensteuer glaube er nicht, wenigstens nicht in dem Maße, wie sie die Kommission vorgeschlagen habe. Der Mißgang unserer Zinspapiere hänge auch mit diesen neuen Steuererhöhungen zusammen.

Abg. Richter (fr. Bg.): Er könne das Centrum wegen seiner Haltung in der Dedungsfrage nicht ablehnen. Das die Ende könne sonst immer nach. (Neidstänker führt Hohenlohe betritt den Saal.) Das habe man bei der Militärvorlage gesehen, wo später ganze Industrien schwer harrnigt worden seien. Hoffentlich werde die jetzige Politik des Centrums erzieherisch. Aber die speziellen Vor schläge des Centrums seien nicht richtig. Man solle lieber eine Steuer nehmen, die man in jedem Jahre nach Bedarf bewilligen könne. Die Regierung wolle ja überhaupt keine neuen Steuern, sie würden ihr unangenehm. Die vorgeschlagenen neuen Steuern trafen gerade die am meisten, die am meisten in Flottenbegünstigung gemacht hätten. Er würde sich darüber freuen, wenn er eine bessere Idee hätte. (Heiterkeit.) Doch schließlich würden diese Steuern nicht allein diese Kreise, sondern den ganzen Volkswohlstand treffen. Er könne nur die Einführung einer Reichsvermögenssteuer empfehlen. Von all den hier vorgeschlagenen Dedungsmitteln würde er nur der Verbedoppelung des Lotterienpfeils zustimmen.

Abg. v. Kardorff (Bp.): Seine Partei werde den Dedungsvorschläge der Kommission zustimmen. In Deutschland gehe das Geld spazieren, in anderen Ländern sperre man es ängstlich ein. Das sei eine Folge unserer falschen Wankpolitik, die er nie verstanden habe.

Abg. W e b e l (S.): Die Vorschläge, die nur die besitzenden Klassen treffen, würden nicht viel einbringen, während die Vorschläge, die etwas einbrächten, die ärmeren Schichten belasten würden. Das gelte auch namentlich von den Cognacs, die zum Verdunstet gebraucht würden. Man hätte am besten eine Reichseinkommensteuer eingeführt.

Abg. Dr. P a a s c h e (nl.): Die hier vorgeschlagenen Dedungsmittel träfen hauptsächlich die stärksten Schultern. Es werde ganz gut sein, wenn man der Börse nicht immer wieder neue Kapitalmassen zuführe. Dann würden auch unsere Anleihen wieder einen besseren Kurs bekommen.

Abg. Graf Kanitz (L): Die Erhöhung des Börsenstempels sei durchaus zu billigen, denn die Börse habe großen Nutzen von der Vorlage. Au dem Emissionsstempel table er, daß er für ausländische Vertriebe nur ebenso hoch sei, wie für inländische. Es gehe viel zu viel deutschen Nationalvermögen ins Ausland. Bevor die neuen Steuern nicht unter Dach und Fach gebracht seien, könne er nicht für die Flottenvorlage stimmen, er bitte daher die Schlußabstimmung über die Flottenvorlage zu verschieben bis zur Erledigung der Dedungsvorlage.

Abg. Groeber (C): Die Dedungsvorlagen legen die Kosten auf die starken Schultern ohne daß die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten erhöht werden. Das sei die Vorbedingung für die Zustimmung des Centrums zur Flottenvorlage. Für eine Reichseinkommensteuer habe er in der Kommission seine Gegenliebe geäußert. Wenn die Kommissionsbeschlüsse wesentlich abgeändert würden, dann müßte er gegen die Flottenvorlage stimmen.

Abg. Richter (fr. Bg.): Wenn das Haus die Flotte nur unter der Bedingung einer Reichseinkommensteuer bewilligt hätte, so würden die Regierung sich gewiß mit dieser Steuer einverstanden erklärt haben. Herr Groeber hätte also den Gedanken der Reichseinkommensteuer ruhig festhalten können. Für Zufolge der Einkommensteuer sei Herr Groeber noch in der Session 1897/98 eingetreten. Er hoffe die Zeit noch zu erleben, wo auch die Rechte für eine direkte Reichseinkommensteuer eintraten werde.

Abg. Dr. v. Siemens (fr. Bg.): Das Wärfengelei habe auf eine Reihe von geschäftlichen Verhältnissen demoralisierend gewirkt. Einen Vorwurf dürfe man ihm nicht machen, daß er heute gesprochen habe, obwohl er selber zur Börse gehöre, denn er sei nicht Mitglied des Reichstags geworden, um persönliche, sondern um allgemeine Interessen zu vertreten. (Beifall links.)

Abg. Graf Kanitz (L) bemerkt, daß er nur für seine Personen und nicht im Auftrag seiner Fraktion für den Vorschlag gemacht habe, die Kostendeckung durch eine Weinsteuer aufzubringen.

Abg. W e b e l: Bisher hätte alle Maßnahmen, die angebracht die kleinen Leute und den Mittelstand schüßen sollten, das Gegenteil erreicht. Wenn das Centrum nur den Wuch gehabt hätte, auf einer Reichseinkommensteuer zu bestehen, so hätte es sie jetzt haben können. Selbstverständlich würde eine solche Steuer nicht die Leute treffen, die unter geistlichen Strohbüchern lägen. (Heiterkeit.)

Abg. Richter polemisiert gegen die Konserverativen, die das ganze Gezei ablehnen wollten, wenn man einen Abtritt an den vorgeschlagenen

Steuern machte. Das Interesse der Konserverativen an der Flotte und an der Weltpolitik Deutschlands betrage also nur ein Zehntel pro Mille (Große Heiterkeit).

Abg. Groeber: Das Centrum sei nicht für eine Reichseinkommensteuer, sondern für Reichszufuhle zu den Landeseinkommensteuern eingetreten.

Abg. Schmidt-Warburg (C.) hält die Fassung des § 6 nicht für glücklich und schlägt eine präzisere Fassung vor.

§ 6 wird mit großer Mehrheit angenommen, desgleichen der Schlußparagraß des Flottengelezes.

Ohne Debatte angenommen werden Resolutionen, in denen eine Verwendung des Ueberflusses der neuen Steuern zur Schuldenentlastung und eine schärfere Besteuerung des Saccharins verlangt wird.

Sodann verlegt sich das Haus auf Freitag, 1 Uhr (Zweite Beratung der Steuergelze zu dem Flottengelei).

Schluß 5 1/2 Uhr.

Korrespondenzen.

* **Althheppens, 8. Juni.** Durch die am 1. Nov. erfolgende Emeritierung des Herrn Pfarrers Dr. Holtermann gelangt das hiesige Pfarramt das vor Holtermann Langheld inne hatte, zur Neubesetzung. Die Pfarre ist eine der größten im Großherzogtum Oldenburg und wird hinsichtlich der Seelenzahl nur übertroffen von Oldenburg, Vant, Osternburg, Delmenhorst und Barel. Dem Einkommen nach nimmt Heppens unter den 44 Pfarrgemeinden des Großherzogtums die 19. Stelle ein. Das Vermögen der Pfarngemeinde betrug am 1. Januar 1895: 151 283 Mk., die Schulden 27 000 Mk. (B. Z.)

* **Wilhelmshaven, 8. Juni.** Der Stapellauf des auf der hiesigen kaiserlichen Werft im Bau begriffenen Linien Schiffes C wird gutem Vernehmen nach am 2. Juli stattfinden. — Der aus Ostafrika mit der Ablösung der Garnison Lintang heimkehrende Lloyd-Dampfer Dresden wurde gestern aus Dover hier angemeldet, passierte heute Morgen kurz vor 5 Uhr Wangeroo und erreichte um 7 1/2 Uhr die Reede. Von hier aus lief er später in den neuen Hafen ein und machte am Kohlenmagazin an der Königsstraße fest.

* **Leer, 7. Juni.** Durch den Tod der Frau Abbine Groß zu Leer ist der Welt Abden Gruterische Fideikommiß wieder einmal vererbt. Dieses Mal ist es, wie das Rhld. vernimmt, der 87-jährige Jacobus Appel zu Leer, früher langjähriger Arbeiter der Firma Dieblich Höder, dem die Erträge der im Kreise Weener liegenden Fideikommißgüter, die sich alljährlich auf 8000 bis 10000 Mk. belaufen sollen, zufallen.

* **Emden, 8. Juni.** Nach einem Telegramm aus Rosen hat die ostfriesische Landwirtschaft daselbst gelegentlich der landwirtschaftlichen Ausstellung bei der Preisverteilung wiederum vorzüglich abgeschnitten, indem der Verein ostfriesischer Stammviehzüchter auf 12 Bullen 3 erste, 1 zweiten, 2 dritte und 1 vierten Preis erhielt. (D. Z.)

* **Pirna, 7. Juni.** Heute früh 4 Uhr geriet, wie der Pirnaer Anzeiger meldet, das Magazingebäude der Festung Königsitz in Brand. Trotz schneller Hilfe verbrannten viele Vorräte, besonders militärische Bekleidungsgegenstände. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

* **Ein Don Juan** aus dem bayrischen Roththal, namens Alois Frankenberger, stand kürzlich vor dem Schwurgericht in Graz. Er hatte sich, nachdem er sein großes väterliches Vermögen durchgebracht, nach einem abenteuerlichen Leben auf den Heiratsstufenleiter gelegt, wodurch er sich ein luxuriöses Leben verschafft. Nach seinem eigenen Geständnis hat er sich im ganzen mehr als 120 mal verlobt. Das Schwurgericht verurteilte Frankenberger zu 2 Jahren 6 Monaten schweren Gefängnis, nach deren Verbüßung der Verurteilte aus Oesterreich für immer ausgewiesen wird.

Wer Seide braucht verlange Muster von der * *
Hohensteiner Seidenweberei Loze,
Hohenstein-Grenzthal, Sa.
Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.
Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.
Spezialität:
Brantkleider. Von 65 Pfg. bis 10 Mk. d. Meter.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen. Seepolizeiverordnung

betreffend
Verbot des Passierens, Kreuzens, Ankers pp.
von Schiffen und Fahrzeugen auf geperriem
Minengebiet des Zadesfahrwassers.

Vom 5. Juni bis Ende August ds. Js. finden
auf der Zade täglich von Hellwerden bis Dunkel-
werden Minenübungen der II. Matrosenartillerieab-
teilung statt.

Das Übungsgebiet befindet sich zwischen den
Tonnen Y-Z bezw. bei Tonne X und zwischen
Tonne V-W.

Gefenzeichnet ist dasselbe durch die bei dem
Sperrgebiet vor Anker liegenden Minenprähme, welche
mit 4 Lademaßen und 1 Signalmaste versehen sind
und ferner durch die meistens bei dem Gebiet sich
aufhaltenden Minenleger (Kleine Dampfer).

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht
wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Ge-
setzes betreffend die Reichskriegshäfen vom 19. Juni
1883, R. G. Bl. Seite 105 Nr. 1493, das Passieren,
Kreuzen, Anker pp. von Schiffen und Fahrzeugen
jeder Art in dem Übungsgebiet, solange Minen pp.
auslegen, verboten.

Zur Durchführung des vorstehenden Verbots, so-
wie zur Anweisung zum Passieren des Sperrfeldes
sind die Minenleger bestimmt; den Anordnungen der-
selben ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.
Ebenso sind die von Land aus durch Signal gegebener
Befehle sofort zu befolgen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung wer-
den auf Grund des § 2 des vorbezeichneten Gesetzes
mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 12. April 1900.
In Vertretung des Stationschefs:
v. Wietersheim,
Kontreadmiral.

Vorstehende Seepolizeiverordnung wird zur öffent-
lichen Kunde gebracht.

Am 21. April 1900.
Zedelius.

Bekanntmachung

betreffend
die Abhaltung von Minenübungen in der
Elbe bei Cuxhaven.

In der Zeit vom 20. Juni bis 19. August 1900
werden Minenübungen in der Elbe bei Cuxhaven statt-
finden. Das Übungsgebiet liegt zwischen Tonne 14
und 16 außerhalb des Fahrwassers und wird ge-
kennzeichnet durch 4 gelbe Fahntonnen mit einer roten
Flagge. Das innerhalb dieser 4 Tonnen liegende
Übungsgebiet darf nicht passiert oder zum Anker be-
nutzt werden. Von Weitem kenntlich gemacht wird
dies Übungsgebiet durch einen verankerten Minenprähm,
welcher mit 4 niedrigen Lademaßen und einem hohen
Signalmast versehen ist. In der Nacht wird dieser
Prähm mit 2 übereinander befindlichen weißen Laternen
an dem hohen Signalmast, zur Warnung für das
abgesperrte Gebiet, versehen sein.

Den Anordnungen, welche nach dieser Richtung
hin von den mit Matrosenartilleristen besetzten Minen-
legern (Kleine Dampfer) gegeben werden, ist sofort
und unbedingt Folge zu leisten.

In der Zeit vom 7. bis 19. August 1900 liegen
auf dem Übungsgebiete 1000 laborierte Minen aus.
Während dieser Zeit werden bei Tage wie bei
Nacht Fahrzeuge das Feld benach und zwar ein
Fahrzeug vor und hinter dem Sperrgebiet und ein
seitlich bei Tonne 16.

Am Tage sind diese Fahrzeuge durch einen rot
geackten Ständer (internationale Flagge B), des Nachts
durch drei übereinander befindliche weiße Laternen ge-
kennzeichnet. Den Anordnungen dieser Fahrzeuge ist
unbedingt Folge zu leisten.

In der Zeit vom 20. Juni bis 20. August 1900
finden in der Nähe von Kugelbake Torpedobatterie-
übungen statt. Das Anker von Fahrzeugen, sowie
das Fischen seitens der Granatfänger zwischen der
ausgelegten Torpedobatterie und dem Lande ist ver-
boten.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bekannt-
machung werden mit Geldstrafen bis zu 36 Mark
bestraft.

Hamburg, den 2. März 1900.
Die Deputation für Handel und Schifffahrt.

Vorstehende Bekanntmachung wird zur öffentlichen
Kunde gebracht.

Am 25. April 1900.
Zedelius.

Privat-Bekanntmachungen.

Zu verkaufen.
15 000 gute starke Strohdöcken.
Sillenriede. **Johann Abels.**

Wiefels. Die Erben des weil. Schuhmachers
C. J. Hinrichs in Wiefels wollen ihre daselbst
belegene

Besitzung

durch mich ertheilungshalber verkaufen lassen.
Die Stelle ist 15 Nr. 62 Dum. groß, mitten im
Dorfe an der Chaussee angenehm gelegen, für einen
Schuhmacher oder auch für einen Bäcker sehr geeignet.
Antritt: 1. November d. oder 1. Mai f. J.

Termin zur Unterhandlung wird angesetzt auf
Dienstag den 12. Juni dieses Jahres
nachm. 4 Uhr

in **Seckens Wirtshaus in Wiefels.**
Ich lade Kauflustige ein.
Letzens, 1900 Juni 1.
C. Albers.

Landgut-Verkauf.

Der Hausmann J. J. Iben zu Groß-Popken-
hausen hat wegen Ankaufs in Posen mich beauftragt,
sein in der Gemeinde Wüppels belegenes

Landgut Groß-Popkenhausen

zum Antritt auf den 1. Mai 1901 öffentlich an den
Meistbietenden zu verkaufen.

Das Landgut hat eine Größe von 24 Hektar
61 Ar 41 Dum. = 52²/₁₀₀ Matten, wovon circa
10 Matten alte Gärten sind, während der Rest
ertragreiches, in bestem Kulturzustande befindliches
Wechselland ist. Die Herbststelle ist von der Chaussee
nur etwa 300 Meter entfernt.

Verkaufstermin steht an auf
Donnerstag den 14. Juni
nachm. 4 Uhr

in der Stadtwaage zu Zeber, wozu Kaufliebhaber ein-
geladen werden mit dem Bemerkten, daß ein großer
Teil des Kaufpreises zu üblichen Zinsen stehen
bleiben kann. Die Befestigung ist jederzeit gerne
gestattet, auch können die Bedingungen, Karte zc.
jederzeit bei mir eingesehen werden.

Warden. **J. Müller,**
Auktionator.

Borgstede bei Barel. Der Gastwirt und Land-
mann **Wihl. Gramberg** hieselbst beabsichtigt krank-
heitshalber seine zu Borgstede bei Barel belegene

Besitzung

bestehend aus neuen Gebäuden mit reichlich 25 Stück
Ländereien bester Bonität, im Ganzen oder geteilt
mit Antritt auf November d. J. zu verkaufen.

Verkaufstermin wird auf
Dienstag den 19. dieses Monats
nachmittags 3 Uhr

in dem zu verkaufenden Wirtshause ameraunt.
Kaufliebhaber ladet ein
W. Weber, Aukt.

Platz-Verpachtung.

In dem am 1. d. M. abgehaltenen Termine ist
der dem Herrn Rentner **Bedter** gehörende, zu
Verbummeriege an der Landstraße sehr günstig belegene

Platz

bestehend aus den Wohn- u. Wirtschafts-
gebäuden und ca. 21¹/₂ Hektar besten
Marischlandes,

nicht verpachtet worden.
Pachtgeneigte wollen sich ehestens an mich
wenden.

Wittmund, den 7. Juni 1900.
H. Eggers,
beed. ostfriesischer Auktionator.

Zu verkaufen.
Von 2 breitfeligen Ackerwagen einer nach Aus-
wahl sowie ein gutes Arbeitspferd.

Al-Lauenstede. **H. Ulfers.**

Das zum Nachlasse des weil. J. B. Cloppen-
burg gehörige, zu Wiefels an der Chaussee belegene

Grundstück

groß 17 a 84 qm, welches seiner angenehmen
Lage wegen sich vorzüglich als Bauplatz eignet, soll
verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst bei Herrn
Cloppenburg in Utkande oder bei mir einfinden.

Zeber. **M. H. Minssen.**

Konkurs-Auktion.

Allgarnsfiel. Ich werde
Freitag den 15. Juni d. J.
nachmitt. präzis 1 Uhr anfangend.

die zur Konkursmasse des Wirts und Zimmermanns
C. B. Hinrichs daselbst gehörenden beweglichen Gegen-
stände, als:

ca. 180 Flaschen Weine und Liköre,
20¹/₁₀ Kisten Zigarren, 60 Stämme
Nutzholz, Eichen, Eichen zc., 50
taumene u. eich. Bretter, 50 Cement-
platten, 1 Haufen Steine, 1 do. Dach-
ziegel, Cement, Latten, Bocheide, Draht-
nägel, 1 Hobelbank, 1 Tauwerk mit Rollen,
1 Drehbank, Nischpfeile, div. Zimmer-
gerät;

ferner: 1 Tresen, 1 Schenkenschrank, 5 Tische, 12
Wiener Stühle, 1 Gartenbank, 1 Spiegel,
1 Bierapparat, 1 Spiel Regel mit Kugeln,
35 Weingläser, 90 Biergläser, 60 Bier-
unterfäße;

so dann: 1 Wanduhr, 2 Spiegel, mehrere Garderoben-
halter, 2 Sofas, 1 Sofa Tisch, verschied.
viereckige Tische, 2 Bänke, 6 Polsterstühle,
1 Figur mit Konsole, versch. Gardinen
und Rouleaux, 2 Teppiche, 1 Sekretär,
1 Glashschrank, 1 Petroleummaschine, ver-
schiedenem Porzellangeschirre, als Kaffe-
tassen, Theetöpfe, Teller, Tassen, Thee-
bretter, Kaminen, Saucieren, Fruchtkörbe,
1 Waschtrog mit 2 Böden, 1 Kalle,
mehrere Leitern, 1 Treppe, 1 Kasten, 1
Borstfahre, 1 Zeughebel, 1 Klappe, 1 Feuer-
kieser, Fässer, Kisten, Kasten, Körbe und
verschiedene sonstige hier nicht genannte
Gegenstände, ebdlich auch mehrere Platten
Gartenfrüchte,

öffentlich mit Zahlungsfrist an den Meistbietenden
verkauft.

Ich lade Kauflustige ein mit dem Ersuchen, pünkt-
lich zu erscheinen, damit der Verkauf an einem Tage
beschafft werden kann.

Letzens, 1900 Juni 8.
Der Konkursverwalter:
E. Albers.

Ich wünsche mein vor einigen Jahren neu erbautes

Haus

auf 1. Mai 1901 zu verkaufen. Eine Parzelle Andel-
grosden und eine Deichstrecke kann mit in Nacht über-
geben werden. Ein Teil des Kaufpreises kann in dem
Immobill stehen bleiben.

Minjennorderaltenbeich. **J. P. Becker.**

Schönes Landgut!

in Holstein, herrlich, wohnsig, in gr. hübsch. Ort-
schaft, m. 330 Morg. f. Kleef. Bod., schöne Geh.
Wohnhaus am Park, f. m. Zw., 6 Schw. Wf., 50 Stck.
Hornvieh, ca. 40 Schw. zc., sehr günstig für M. 96 000
m. 1/4 Auz. verk. w. Ansk. ert. **L. S. Ehrich,**
Hamburg, Weidenstieg 4.

Mein Lager
landwirtschaftlicher Maschinen,
als:

Osborne-Mähmaschinen, Gartmaschinen,
Heuwendel, Quetschmaschinen, Schrotmühlen zc.,
halte bestens empfohlen.

Zugleich bringe mein Lager selbstverfertiger
Pflüge und Eggen in gütige Erinnerung.

Westrum. **H. Janssen, Schmiedemstr.**

20000 rote Betten

wird. verk., ein Beweis, wie beliebt m. Betten sind.
Ober-, Unterbett u. Kissen 12¹/₂, prachtv. Hotel-
betten nur 17¹/₂, Herrschaftsbetten 22¹/₂ M.

Preisliste gratis. Nichtpass. zahle Betrag retour.
A. Kirshberg,
Magdeburg, City-Hotel.

Sago Pfd. 28 Pf., Gries Pfd. 20 Pf.,
 Maizena Pfd. 28 Pf.,
 Reismehl Pfd. 20 Pf.,
 Madeln Pfd. 30 Pf.
 Neuestraße. J. H. Cassens.

Oldenb. Vereinsbank
Bruns & Co., Oldenburg i. G.,
 vermitteln unter Erteilung jeder wünschenswerten
 Auskunft den An- und Verkauf von Wert-
 papieren, nehmen Gelder zur Verzinsung mit
 ganzjähriger, halbjähriger und vierteljähriger
 Kündigung entgegen und vergüten für Einlagen
 auf **Cheq-Konto** **3**⁰ p. a.
 auf **Konto-Buch** mit 1/2-jähriger **5**⁰ p. a.
 Kündigung fest.

Preismedaille
 für **Polsterarbeit.**

Das Aufpolstern von Sofas und Matratzen,
 das Polstern von Wagen, sowie Reparaturen an
 Geffahren, sowohl außer wie in dem Hause, wird
 unter Zusage bekannter guter Arbeit auf das
 Billigste gemacht von

Dicht,
 Polsterer, Tapezier u. Sattler.
 Zever, Steinstraße.

Tapetenproben

in großer Auswahl, sehr schöne Muster.
 Das Tapezieren wird auf das Beste und
 Billigste besorgt von

Dicht, Tapezier.
 Zever, Steinstraße.



Feinstes Schmalz Pfd. 48 Pfg.
Prima Speisetalg Pfd. 40 Pfg.
10 Pfd. 3.80 Mk.
Fetter Speck Pfd. 50 Pfg.
 J. H. Cassens, Neuestraße.

Germania-Pomade
 ist das einzig reelle, sicher wirkende Fa-
 brikat zur Erlangung und Erhaltung eines
 vollen und kräftigen
Haar- und Bartwuchses,
 auch verhindert es das Ausfallen der Haare
 und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.
 Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. 1.-.
H. Gutbier's
 Kosmetische Officin, Berlin S.W.11.

Brantford-Grasmähmaschine
 bei Herrn Gastwirt Jakobs an der Schlachte für
 Zever zur gefälligen Ansicht ausgestellt. Garantie
 für guten, leichten Gang, gute Arbeit und bestes
 Material.
Großholzm. de Wall.
 Habe eine wenig gebrauchte Nielsen's Patent-
 Grasmähmaschine billig zu verkaufen.
 D. D.

Pflaumenmus,
 1 Pfd. 30 Pf., 10 Pfd. 2 Mk. 50 Pf.
 J. H. Cassens, Neuestraße.

Schönster Glanz auf Wäsche



wird selbst der ungeübten Hand garantiert durch den höchst einfachen Ge-
 brauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig.** Nur acht, wenn jedes Packet neben-
 stehenden Globus (Schutzmarke) trägt. Preis pro Packet 20 Pf.; käuflich in den meisten Kolonial-
 waren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Putzt
Kamin nur mit Ofen Herd

ENAMELINE

der modernen **Ofen-Politur.**

Stark mit Wasser zu verdünnen, daher billig im Gebrauch. **Überall käuflich. Vor Nachahmung wird gewarnt.**

Staubfrei Geruchlos

318. Hamburger Stadt-Lotterie.
118000 Lose u. 59180 Gewinne.
Höchster Gewinn event. 500000 Mk.
 Die Lose kosten für alle Klassen: Ganze Mk. 132,-, Halbe Mk. 66,-, Viertel Mk. 33,-,
 Achtel 16.50 Mk.
Die Ziehung 1. Klasse beginnt am 14. Juni 1900.
 Originallose empfehle zum amtlichen Preise von

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
6 Mk.	3 Mk.	1,50 Mk.	75 Pfg.

Bestellungen, welche baldigt erbitte, geschehen am besten auf dem Abschnitte der Postanweisung.
G. Daubert junr., Braunschweig,
 Älteste konzessionierte Lotterie-Hauptkollekte. Begr. 1793.

Beste aller 3 Mark-Lotterien. • Auf 10 Loose ein Freilos!
 Unter Hohem Protectorate des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha.
7. Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie
 für Restaurierung der Liebfrauenkirche zu Königsberg.
 Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.
 Höchstbetrag ist im günstigsten Fall
75000 M.
 spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5,000, 3,000 etc., in Summa 8000 Geldgewinne
 Originallose, für beide Ziehungen gültig, à Mark 3,30, Porto u: 2 Listen 30 Pfennig extra, empfehlen
Carl Heintze * General-Debit * Gotha
 und die durch Plakate kenntlichen Handlungen. Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Grösste Gewinnchance
 bietet unstreitig die am 14. Juni d. J. beginnende **318. Hamburger Geldverlosung!** Schon in
 obiger 1. Ziehung beträgt der Haupttreffer
50000 Mark.
 Aus unserer allbekanntesten Glückskollekte empfehlen und berufen dazu unter Nachnahme des Betrages
 1/2 Originallose à 6 Mk., 1/2 do. à 3 Mk., 1/4 do. à 1,50 Mk.
 Jeder Teilnehmer erhält sofort nach Ziehung von uns amtliche Gewinnliste übersandt.
 Aufträge werden umgehend erbeten, da Losvorrat nur noch gering.
Mindus & Marienthal, Hauptkollekte, Hamburg.



6. Renn- und Jahrfest in Jever,

verbunden mit einer Verlosung,
veranstaltet vom Rennverein für Jever und Jeverland,
Sonntag den 1. Juli 1900, Anfang 4 Uhr,
auf dem Rennplatze beim Grashause in Jever.

Rennpreise: Dem Ersten 140 Mk. und Ehrenpreis, dem Zweiten 70 Mk., dem Dritten 35 Mk.
Anmeldebogen, Rennbedingungen sowie Lose à 1 Mk. (11 Stück für 10 Mk.) sind vom Kassierer
Herrn Ludw. Winkler in Jever zu beziehen. Die Anmeldungen, denen der Einsatz beizufügen ist, haben
spätestens bis zum 20. Juni d. J. zu erfolgen. Propositionen zum Rennen siehe Platate. Zur Verlosung
gelangen: Füllen, Geschirre und Fahr- und Reitutensilien.

Der Vorstand.

MEY'S Stoffwäsche

aus der Fabrik von
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.

Königl. Sächs. u. Königl. Rumän. Hoflieferanten.
billig, praktisch, elegant, von Leinwandwäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch äusserst vorteilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorrätig in Jever bei Carl Altona, Schlosstr., Andreas Flitz.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten,
in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils unter denselben Benennungen
angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.



Wollen Sie etwas Feines rauchen? dan empfehlen wir Ihnen Salem Aleikum, garantiert naturelle türkische Handarbeits-Cigarette.

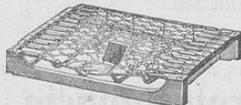
Diese Cigarette wird nur lose, ohne Stork, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem
Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen. Die Nummer
auf der Cigarette deutet den Preis an. Nr. 3 kostet 3 Pfg., Nr. 4: 4 Pfg., Nr. 5:
5 Pfg., Nr. 6: 6 Pfg., Nr. 8: 8 Pfg., Nr. 10: 10 Pfg. pro Stück.

Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma heht:

Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik "Yenidze", Dresden.

"Salem Aleikum" ist gefehlich geschügt.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Zu haben in den Cigarren-Geschäften, in Jever bei Willh. Gerdes u. W. & H. Tiarks.



25jährige Garantie!

Stahlbraht-Matraxen

und
Patent-Matraxen

zu jeder Bettstelle passend
empfiehlt

Jever. **M. Hildebrand.**

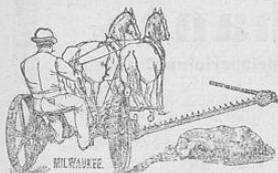
Empfing eine große Sendung

weißer, farbiger und schwarzer

Damen- u. Kinderschürzen

(reizende Fassons) zu billigen Preisen.

Hookfiel. J. Bornesfeld.



Mein Lager in
Mähern,

**Heu-
rechen** u.

habe derartig kom-
pletiert, daß ich jeden Anforderungen der Jetztzeit
entsprechen kann.

Bei Barzahlung hoher Rabattsatz.

Fedderwarden.

Reinh. E. Hajen,
Maschinengeschäft.

Sofort ein Bäckergefelle.
Barel.

C. F. Meyer.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend! Gebr. Stollwerck's Krause-Limonade-Bonbons



mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-,
Kirschen-, Orangen-, Vanille-Geschmack;
nach Gebrauchsanweisung benutzt, geben
sie ein
**wohlschmeckendes, erfrischendes
und sanitäres Getränk.**
In Schachtel à 10 Bonbons zu Mk. 1,—
" " " " " " 0.50
" " " " " " 0.10
in allen Niederlagen Stollwerck'scher
Fabrikate vorrätig.

Diese nach deutschem Reichs-Patent be-
reiteten Bonbons sind lange Zeit haltbar und
achte man auf Nachahmungen.

Gesucht per sofort oder 1. Juli

event. auch etwas später
eine alleinstehende Witwe im Alter von 35-45 Jahren
oder ein älteres Mädchen zur Stütze der Hausfrau in
einem größeren Haushalt mit zehn Kindern im Alter
von 1 bis 11 Jahren gegen 300 Mk. Lohn und freie
Reise nach Geestemünde.
Es wird außerdem ein Mädchen und ein Kinder-
mädchen gehalten.
Frau W. Schuchmann, Geestemünde.



Alleinige Niederlage für Jever
und Umgegend.

Eberswalder Linoleum.

Grosses Lager in allen Qualitäten.

Warenhaus
J. M. Valk Söhne,
Jever, Neuestrass.

Margarine Marke FF,
feinste, Butter am nächsten stehende Marke,
pro Pfund 60 Pfg.,
Süßrahm-Margarine pro Pfd. 50 Pfg.,
geringere Qualität pro Pfd. 40 Pfg.,
alles kübelweise billiger,
empfiehlt **Friedr. Siefken.**

**Pflege Dein
Haar
mit
JAVOL**

aus-
gezeichnet
durch
Solidität und
gute Wirkung.
Preis M. 2.—

Stärkend
Erfrischend
Conservierend
Tadellos!

Vermeide
Pomade
Öel
schädliche
Tincturen
etc.
sondern:
Mensch dein Haar
mit
JAVOL
der Beste
für die Haar-
pflege.

Jeder mann muss unbedingt JAVOL gebrauchen.

Zu haben in JEVER bei
M. Blinks, Griffen,
Müllersdorferstr. 67.

Erhielt dieser Tage einen Posten der so
sehr beliebten

billigen Ableiderstoffreste.

Hookfiel. **H. J. Renken.**

Herzogliche Baugewerkschule

Winst. 25. Oct. Wrs. 1899/00
Vorant. 1. Oct. Holzminden 188 Schuler.
Maschinen- und Mühlenbauschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Shampooing-Bay-Rum

von
Hahn & Hasselbach,
Dresden,

beseitigt das Ausfallen der Haare und bringt üppigen
Nachwuchs hervor. Kopfschuppen verschwinden nach
kurzem Gebrauch. **Joh. Janßen am Markt.**

Aufträge

auf Lupinen nehme entgegen. Preis pr. Zentner
63/4 Mk. bei Abnahme von 10 Zentnern 61/2 Mk.
frei ab Hamburg. Proben sind bei mir zu sehen.
Schortens. H. D. Tiarks.

Neue elegante Phactons

habe ich in bekannter Güte und bedeutender Auswahl
zum Verkauf vorrätig.

Sillenstede. **Friedrich W. Popten.**

Es können noch einige junge Mädchen Unterricht
im Schneidern erhalten bei

Frau Wilhelmine Becker.
Jever, beim Bahnhof.

Beilage

zu Nr. 134 des Jeverischen Wochenblatts nebst der Zeitung Jeverl. Nachrichten vom 10. Juni 1900.

Eva Siebeck.

Roman von Bertha von Suttner.

(Fortsetzung.)

„Glauben Sie denn“, fragte einer in spöttischem Tone, „daß sich das Gravitationsgesetz finden ließe, welches den ersprießlichen Lauf des sozialen Lebens regieren sollte?“

„Das Gesetz ist gefunden — doch leider sind dessen Formeln noch nicht allgemein erkannt und nicht angewendet — und es heißt: Die Gerechtigkeit.“

Eva hatte dem Sprecher mit höher Kopfen dem Herzen gelauscht. Nicht, daß sie den Sinn seiner Worte genau erfaßt hätte, dazu lag auch ihr das in Rede stehende Gebiet zu fern; aber sie hatte herausgehört, daß er auf einen höheren Standpunkt sich gestellt, als auf den des Parteihaders, daß sein Geist sich hinausgeschwang über die Spaltungen und Wirrsale der politischen Praxis bis zu den weiten Gesichtskreisen eines nach ewigen Gesetzen geformten politischen Ideals; wie Musik klangen ihr jene Worte nach, die er in begeistertem Tone ausgesprochen — die Worte Wahrheit, Gerechtigkeit.

Die Anderen spannen das Gespräch noch weiter fort, aber Eva horchte nicht mehr hin, denn Ralph nahm nicht länger Theil daran. Linba hatte ihn mit einem Zeichen eingeladen, zu ihrem Theetisch zu kommen.

Eva begab sich an dieselbe Stelle. Sie wollte der verliebten Russin nicht Gelegenheit lassen, mit Ralph unbelangliche Worte zu tauschen. Es war ein Regung leiser Eifersucht, welche sie dazu veranlaßte.

„Ich bitte auch um eine Tasse Thee, Linba!“ Und zu Ralph gewendet: „Wollen wir nicht bald nach Hause?“

Er warf ihr einen warmen Blick zu.

„Ja, bald, mein Kind — gleich, wenn Du willst.“

„Wie Sie erllig“, bemerkte Linba in bitterem Tone und mit lauernder Miene, als hätte sie jenen Blick aufgefassen. Eva erröthete.

Graf Adolf Dürrenberg trat hinzu. „Es wundert mich, Siebeek, daß nach dem Trauerfall, der Sie betroffen, Sie nicht wieder eine Ihrer weltlichen Reisen unternommen haben.“

„Vielleicht findet der Graf genug Zerstreuung zu Hause“, sagte Linba mit derselben Miene von vornhin. „Dis-donc, Adolphe — kannst Du die Gräfin nicht zurückhalten — sie ist schon ungebildig, fortzufahren.“

„Ja? Ungebildig? Durchaus nicht — aber ich dachte, so lange der Mond —“

„Ihr habt doch Laternen am Wagen?“

„Ja“, antwortete Ralph, „aber der Mond ist in der That ein guter Verbinder zu so einer Nachtfahrt, und wir wollen seine Mitwirkung benutzen.“

Zehn Minuten später, nachdem alle Verabschiedungen bei den Hausleuten und Gästen von Dornegg erledigt waren, gingen Ralph und Eva die Treppe hinab; Beketere am Arme Adolfs, der es sich nicht hatte nehmen lassen, die Gäste zu ihrem Wagen zu begleiten.

„Um welche Stunde föhre ich Sie am wenigsten, Gräfin“, sagte er, „wenn ich nach Großhietten komme, Ihnen meine Huldigung darzubringen?“

„O, ich bin den ganzen Vormittag zu Hause.“

„Nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich bald, sehr bald komme, ich habe das Bewußtsein, daß ich bis zu meinem nächsten Besuch nur halb am Leben sein werde. Morgen kommt unsere Serie von Eingeladenen an, da muß ich natürlich meinem Vater helfen, die Jagd-honneurs zu machen, aber übermorgen sind Sie vor mir nicht mehr sicher.“

„Wird mich sehr freuen“, entgegnete Eva zerstreut. Von Linba war sie etwas kalt geschieden. „Du bist eine schlechte Freundin“, hatte ihr diese beim Abschiedsfluß zugesüßert; „nach der Confidence, die ich Dir gemacht, hast Du mir Jemand nicht so schnell sollen entführen.“

Der Wagen, in welchem Ralph gekommen, seine Schwiegertochter abzuholen, war ein weißer, offener Phaeton, gegen die herbstliche Abendkühle mit Pelzsteppich und Decke versehen. Auch einen warmen Manteil hatte er für Eva hineingelegt lassen.

Graf Dürrenberg half der jungen Frau diesen Manteil annehmen, und indem er sie in den Wagen hob, küßte er ihr die Hand. Ralph stieg nach ihr ein und setzte sich an ihre Seite. Dabei war Adolf behilflich, die Pelzdecke über Beider Schooß zu legen.

„Auf übermorgen, Siebeek! Ich habe der Gräfin schon meinen Besuch angefragt. Ich freu' mich auch, die Sachen anzusehen, die Sie von Ihrer letzten Reise für Ihr Museum mitgebracht haben. Gute Nacht — glückliche Fahrt.“

Der Wagen rollte hinaus. Nach einiger Zeit: „Ich glaube, Du hast eine Eroberung gemacht.“ Statt aller Antwort sagte sie:

„Linba Dürrenberg betet Dich an.“

„Das ist mir gleichgiltig, Eva.“

„Und mir die Eroberung, König.“

Eine lange Pause.

„Ist Dir nicht kalt?“ dabei hüllte er sie fester in die Decke.

Sie schüttelte verneinend den Kopf; sie sagte nicht laut, daß, weit entfernt, Kälte zu spüren, sie sich glühen und brennen fühlte. Nach einer Weile sagte sie:

„Mir war heute die Idee gekommen, Du seiest wieder fortgerückt.“

„So wie damals, als ich Dich fliehen wollte? Jetzt könnte ich's nicht mehr — es ist zu spät.“

„Warum auch fliehen — sind wir nicht glücklich so?“

„Nein.“

Auf dieses kurze, in beinahe zornigem Tone gesprochene Wort wagte Eva nichts zu erwidern.

XVI.

Dieses „Nein!“ Eva hörte es in derselben Nacht noch im Traum, und zu wiederholten Malen schreckte sie es aus dem Schlaf heraus. Sie konnte überhaupt nicht zur Ruhe gelangen: die Eindrücke des Tages waren zu mannigfach und zu beständig gewesen. Sie fühlte sich von den widersprechendsten Empfindungen durchdrungen. Bald ein namenloses Bangen, als wäre sie in einen finsternen, ausganglosen Weg gerathen, bald eine herzschwellende Glückseligkeit, als sollten sie wachsende Schwierigkeiten in den höchsten Mether tragen.

Für diese letzte Phase ihrer schwankenden Stimmungen hatte sie bald die erklärende Formel gefunden: sie brauchte nur den Augenblick sich zu vergegenwärtigen, wo Ralph — von dem sie eben geglaubt, sie habe ihn verloren — den Dürrenbergschen Salon betreten, und jenen anderen Augenblick, wo er seine wahrheits- und gerechtigkeitseifersten Worte gesprochen, um deutlich zu erkennen, daß ihr Glücksbewußtsein darin bestand, daß sie liebe und den Geliebten liebe — den „Herrlichsten von Allen“. Das bangende Bewußtsein aber war dieses: keine Hoffnung, keine Aussicht — am Ende der Straße nichts, nichts — eine unübersteigbare Mauer oder, schlimmer noch, ein Abgrund, in welchem ihre Selbstachtung unwiderbringlich unterkäme.

Was thun? Gab es denn nicht in jeder möglichen Lebenslage eine bestimmte Handlungsweise, welche dem Pflichtgebot entspricht? Wo lag nun ihre Pflicht? Was mußte sie thun, um aus dem ausganglosen Weg heraus-zugerathen, in welchen ihre Schritte sich verirrt hatten? Was — was? Sie zermarterte sich das Hirn mit dieser Frage, während — ungefragt — das Herz immer zur Antwort gab: „ihn lieben, lieben, — außerdem ist alles Nacht.“

Mit schwingenden Nerven und klopfenden Pulsen lag sie da — versuchend nachzudenken, dann wieder versuchend, einzuschlafen, aber keines von Beiden gelang.

Als der Morgen graute, hielt sie es nicht länger aus; es war ihr plötzlich der Gedanke gekommen: ihre Pflicht wäre — fliehen. Sie sprang aus dem Bett, glitt in ihren Schlafrock und in ihre Pantoffeln und ging, die Fensterläden aufzureißen. Ein trübes graues Frühlicht drang herein.

So — jetzt hieß es, entschließen und handeln. Sie setzte sich in den Lehnstuhl, der vor dem Schreibtischchen stand. Wenn der Begriff „fliehen“, der sie zuletzt aufgerüttelt, zur That werden sollte; dann gab es ja einen Abschiedsbrief zu schreiben. Sie öffnete ihre Mappe und entfernte den Deckel von dem Lintencasse. Dann lehnte sie sich in ihren Sessel zurück, eine Hand auf die Stirn gedrückt, und begann zu überlegen.

„Fliehen, dazu habe ich nicht mehr die Kraft, es ist zu spät“, hatte König gesagt. Also erkannte er, daß es hätte geschehen sollen, nur fühlte er sich nicht stark genug — war es demnach nicht an ihr, das Seinssollende auszuführen? Sie sah sich — mit Einem zusammengebrängten Vorstellungsbilde — in graue Reisekleider angethan, eine Handtasche mit ein paar Werthstücken — Anker, Briefe und ihr Checkbuch — füllen; Abschiedsbrief schreiben; im Morgenebel zur Bahn gehen; nach Wien fahren — dort ihr Geld erheben; dann weiter, weiter — in irgend ein Dorf, wo sie Niemand finde und dort — Was dort? Warten bis der Tod kommt — denn außer ihrer Liebe ist ja „alles Nacht“.

Aber kann sie denn das Alles ausführen? So allein und hilflos und erfahrunglos wie sie ist? An Tante Rosa sich wenden? Nicht um alles in der Welt — die würde direkt an Robert schreiben. Und muß man nicht, um unbehelligt existieren zu können, sich nennen, Papiere herzeigen? Sie hatte keine Papiere — weder Tauf- noch Trauungsbuch — das alles verwahrte wohl ihr Mann. Ihr Mann — der hatte ein Recht, sie überall zu holen und in sein Haus zurückzubringen. Und dann: was hatte sie geschworen? Dem Namen Siebeck, der ja Ralphs Name war, keinen Makel anzuhängen — wenn sie aber das Haus verließ wie eine Verbrecherin, sich verdeckte, — wäre dadurch der Welt nicht Anlaß gegeben, ihren Namen zu verpöhlen? Also bleiben? — Aber, wenn sie

bliebe, konnte sie denn anders, als dem Manne in die Arme sinken, den sie so brennend und sehnsüchtig — wie brennend und wie sehnsüchtig das wußte sie erst seit gestern — liebte und begehrte?

Alle die Zweifel waren zu viel für ihren armen Kopf. Sie fühlte plötzlich, wie die Kraft zu denken sie verließ und noch mehr, wie die Kraft, zu wollen, zu entscheiden, ihr abhanden kam. Ihr Haupt fiel auf die Sessellehne zurück, ihre Arme glitten an den Seiten herab und alles Bewußtsein schwand. Jetzt erst schloß ihre Lider der feste Schlaf, den sie vergeblich während der Nacht gesucht.

Als nach neun Uhr Morgens die Kammerjungfer, erstaunt, so lange nicht gerufen zu werden, in das Zimmer drang, fand sie ihre Herrin in dem Sessel vor dem Schreibtisch, blaß und regungslos, anscheinend ohnmächtig. Da rief sie einen Schrei aus; doch dieser Schrei weckte die Schlaftriner.

„Ach, Frau Gräfin — bin ich aber erschrocken!“

Eva rieb sich die Augen. — Wie kam sie hierher? — eine Sekunde genügte, ihr die ganze Sachlage in das Gedächtnis zu bringen: sie hatte fliehen wollen — und jetzt erfüllte sie eine Freude, daß sie dies nicht gethan, daß sie nicht in der weiten kalten Welt draußen, sondern unter einem Heimbache war, wo ihr die Annehmlichkeit bevorstand, in wenigen Stunden im Theaterflügel mit König an der Uebersetzung des englischen Buches weiter zu arbeiten.

Wie aus ihrem Innern — so war auch draußen der Nebel gewichen; am heiterblauen Himmel strahlte eine herrliche Septembersonne. Die Gespenster der Nacht waren alle verfliegen. Auch das Leidenschaftsfeuer, welches in den verflorenen Stunden ihr solche Angst eingesüßt, hatte zu Lohen aufgehört; wieder war es nur sanfte, ruhige, sonnenreine Neigung, was sie für ihren theuren König empfand.

Erleichtert athmete sie auf, und da sie sich seelisch so erfrischt fühlte, sorgte sie nun auch dafür, die durch diese Fiebernacht eingetretene Erschöpfung zu vertreiben. „Schnell, Rettung!“ befahl sie der Kammerjungfer, „eifriges Brunnenwasser in meine Douché und dann das Frühstück: Thee mit Rum.“

Als sie drei Stunden später in das Speisezimmer sich begab, waren sämtliche Hausgenossen — mit Ausnahme von Ralph — schon da versammelt.

„Kommt Graf Siebeck nicht?“ fragte sie Doktor Hartung von plötzlicher Angst erfaßt. Am Ende hatte doch er es ausgeführt, was sie heute Morgen geplant. Sollte diese Befürchtung nun jedesmal eintreten, wenn Ralph nicht anwesend war? Doch in diesem Augenblick trat er herein.

Er mußte auch eine schlechte Nacht verbracht haben. Auf seinen Zügen lag Abspannung und Traurigkeit. „Hast Du nicht gut geschlafen?“ fragte Eva, nachdem er sie mit Handschütteln begrüßt.

„Gar nicht“, antwortete er.

Man setzte sich zu Tisch. Dittke ward nicht müde, die Beiden über den gefrigen Besuch in Dornegg anzufragen.

„Es ist recht ungeschickt“, sagte sie, „daß Irene jetzt nicht da ist.“

„Warum denn?“ fragte Eva; „sie könnte, der Trauer halber, die Dornegger Luftbarkeiten doch nicht mitmachen.“ „Das nicht, aber — ich weiß schon, was ich sagen will.“

„Ich auch“, lächelte Ralph. „Graf Adolf Dürrenberg ist freilich was bei uns ein „époseur“ heißt — aber dafür ist er durchaus nicht, was die Engländer „a marrying man“ nennen. Zudem hat er sich gestern leidenschaftlich und unglücklich in eine junge Frau aus der Nachbarschaft verliebt!“

„Und Sie, lieber Ralph“, nahm Doktor Hartung das Wort, „gesehen Sie Ihrem alten Mentor offen, zappeln Sie noch nicht im Neze der russischen Nize? Ich muß doch gelegentlich wieder ein wachsameres Auge auf Sie werfen.“

Die jungen Leute, Heinrich und Georg, wechselten Blicke und wurden beide dunkelroth.

Ralph fing diese Blicke auf.

„Geben Sie acht, Hartung. Sie bringen zwei junge Herren in Aufruhr. Bekanntlich schwärmen meine Herren Neffen für die betreffende russische — sagen wir — Göttin.“

Der Hofmeister glaubte eine strenge Miene annehmen zu müssen.

„Ich will nicht hoffen“, sagte er trocken, „daß meine Schüler gegenwärtig andere Ideen im Kopfe haben als die ihrem Alter angemessenen, und daß sie für etwas anderes schwärmen, als für die lateinische und griechische Grammatik. Der Tag der Prüfung naht.“

„Seien Sie nicht so streng, mein Herr. Lassen Sie uns nicht so thätigen Antheil an dem härtesten Treiben unserer Zeit nehmen — ich meine an der systematischen

Jugendmarker. Ein späteres Zeitalter wird Thränen weinen, glauben Sie mir, über die Jünglings-Opfer, welche wir auf dem Altare der Pöhlologie hinschlachten.
"Sie meinen doch nicht, Herr Graf, daß —"
"Ich meine gar Vieles. Leider bin ich nicht Heinrich und Georgs Vormund, sonst würde ich mich ihrer erbarmen. Freilich anferlegt die ganze gegenwärtige Gesellschaftsordnung mit ihrem Studienzwang, mit ihren Freiwilligen- und Staatsprüfungen, ein so unanschätzbare's Joch, daß man sich vorläufig fügen muß. Es giebt aber Dinge, die sich die Jugend doch nicht anferlegen und doch nicht verbieten läßt, und dazu gehört das Recht vierzehnjähriger Knaben, sich sterblich in dreißig- oder vierzigjährige Frauen zu verlieben — verhöhnen wir sie nicht, und schelten wir sie nicht darum; das Feuer, das Schimen, die Träume, die in einer solchen Schwärmerie enthalten sind, geben der jungen Seele Schwung — das wirkt begeisternd, glauben Sie mir, als die Regeln der lateinischen Syntax. Waren Sie selber nicht auch verliebt in jenem Alter?"

"Das wohl, Herr Graf," entgegnete der Hofmeister; "aber mein Vater, als er dahinter kam, hat mir eine tüchtige Tracht Prügel angebehen lassen."
"Und dieselbe Wohlthat wollen Sie jetzt dem nächsten Geschlechte herunterreißen? Es ist doch sonderbar, daß sich die Menschen für erklittenes Unrecht immer am liebsten dadurch rächen, daß sie das gleiche an Anderen ausüben. Wer schlug die Sklaven am stärksten? Die einst selbst unter dem Peitschen-Regime gestandenen Sklaven. Wer rümpelt den Unteroffizier am ungerechtesten? Der vom Hauptmann am ungerechtesten gerümpelte Leutnant. Wer unterdrückt und bewacht die Mädchen am strengsten? Die selber unterdrückten Frauen. Nur die Freien spenden freigebig die Freiheit."

"Wenn Dich Fürst Dürrenberg hörte, der fände wieder, daß Du seinen weiten Weg mehr hast zum — Naberhauptmann." Eva sagte dies lachend und mit funkelnden Augen. Was Ralpb da gesprochen, hatte ihr wieder Freude gemacht. Es ist ihr jedesmal wohl, wenn sie einen neuen, geistig liebenswürdigen Zug an ihm entdeckte; das galt ihr als Rechtfertigung ihrer Liebe und als Bestätigung des rein geistigen Wesens derselben.

"Unter Anderem," sagte Ralpb nach einer Weile, "ich erwarte nächster Tage — vielleicht heute schon — Besuch. Seid so gut, liebe Ottilie — oder liebe Eva — ich weiß nicht, in wessen Namen dies fällt — ein Gastzimmer bereit halten zu lassen. Die heutige Post hat mir die überraschende Nachricht gebracht, daß ein alter Freund von mir — Doktor Söller — der seit mehr als zwanzig Jahren in Ausland gelebt hat, jetzt nach Deutschland zurückgekehrt ist und mich hier auffuchen will."
"Den Namen habe ich oft gehört," sagte Ottilie, "Deine Mutter hat viel von diesem Söller gesprochen."
"In der That, er war Hausfreund und Hausarzt meiner Eltern. Es ist derselbe," fügte Ralpb mit einem Blick auf Eva hinzu, "der bei der Geburt Deines Mannes anwesend war."

"Ah!" Ein leiser Schreck lag in diesem Ausruf. Derselbe also, welcher wusste, daß der Name, den sie trug, demjenigen nicht zu Recht gehörte, von dem sie ihn erhalten. Der Gedanke hatte etwas Peinliches.
"A propos, Eva, was treibst denn Dein Mann?" fragte Ottilie. "Setzt ist er schon seit zwei Tagen in Wien. Was macht er dort und wann kommt er zurück?"
"Das weiß ich Alles nicht."
"Wie sonderbar! Wenn ich einen Mann hätte, so dürfte der mir nicht aus dem Bereich, ohne Rechenschaft zu geben. Verheiratet sein," fügte sie nachdenklich hinzu, "hat seine großen Schattenseiten — es muß manchmal ein Kreuz sein. Glückliche Ehen giebt es übrigens auch. Das hängt von den Umständen ab. Da habe ich eine Frau gekannt — Amelie hieß sie — die am Tage ihrer silbernen Hochzeit so geweiht hat."

"Nun? Und?" fragten die Andern, denen die Geschichte der Frau Amelie nicht sehr triftig für die vorangegangene Betrachtung zu sprechen schien. "Was weiter?"
"Nichts weiter — geweiht hat sie."
"Oh ich!" rief Hartung mit dem Ausdruck tiefsten Mitgeföhls.
"Und jetzt zur Arbeit!" sagte Eva, nachdem man sich vom Tische erhoben; "heute müssen wir ein ganzes Kapitel bewältigen — ich fühle mich sehr aufgeleget — wir werden Großartiges leisten."
"Gut denn — in einer halben Stunde erwarte ich Euch."

Es wurde an diesem Tage nicht geleistet. Als Eva mit ihren Wäterbüchern und dem zu übersetzenden Huxley-Band neben dem Schreibtisch Platz genommen — Ottilie häkelte in ihrem gewohnten Winkel außer Gehörweite — sagte Ralpb:
"Behalte Dein Buch offen, als ob wir arbeiteten, ich lege auch mein Manuskript hier auf. — Nun will ich aber mit Dir reden. Ich will Dir sagen, daß ich so nicht fortleben kann."
Eva erblagte und richtete auf den Sprecher einen ängstlich fragenden Blick.
"Du verstehst mich nicht? Wenn Du wüßtest, was ich während der gestrigen Nachhausefahrt gekühten und welche Nacht ich zugebracht! Ich liebe Dich wie ein Rasender, Eva! — Suche ein Wort im Dictionar — ich schreibe — die Ottilie schreit herüber."

Mit zitternden Händen blätterte Eva in dem Bande. "Nun, wie heißt das Wort?" fragte er überlaut.
"Es heißt Achtung und Dank —"
"Was willst Du sagen?"
"Es sind Worte, die ich mir merken sollte — aus einem gewissen Brief, den Du in Wien geschrieben —"
Er schüttelte den Kopf, wie Einer, der sich nicht erinnert.
"D, ich beschwöre Dich, König —" Sie konnte nicht weiter reden.

"Du beschwörst? — Ich bin es, der Dir zu Füßen fallen wollte und flehen, daß Du Dich meiner erbarmest. Aber ich thut es nicht, Ewinta. Wenn ich ein verliebter Jüngling wäre, ich würde Dich bestürmen: sei mein! Aber ich bin ein erfahrener Mann, beinahe ein alter Mann — ich kenne die Welt — ich weiß, welchem Sommer ich Dich aussetzen würde, wenn ich Dich in meine Arme risse. Du könntest die Schmach nicht ertragen, mit welcher die Leute Dein Haupt beladen würden: die Geliebte des Schwiegervaters —"
Eva warf den Kopf zurück:
"Wer sagt Dir, daß ich je —"
"Ich weiß, daß Du mich liebst — laß mich reden. Ich könnte Dir ja Vieles bieten, was Dich zu beglücken im Stande wäre — wir gingen in ein fremdes, fernes Land. — Aber wie, wenn Du aufhörtest, mich zu lieben? Wie, wenn ich stirbe? Und Du könntest nie mehr unter Menschen zurück, nie mehr die Stirn hoch tragen — ich hätte Dich elend gemacht! Siehst Du, ich sage Dir nur meine Gründe — warum ich Dich nicht in Verführung führen will. Ob Du widerstandest — die Frage bleibt ganz unentschieden. Ich kann ja nicht wissen, was schließlich in Dir siegen würde — der Stolz oder die Leidenschaft; die Würde oder das Mitleid. Also verweigere nichts; ich bin kein Verräther; wehre Dich nicht; ich bin kein Angreifer."

"Du sprichst aber vorhin, daß Du so nicht leben kannst — was bedeutet das?"
"Was bedeutet nicht fortleben? — sterben."
"Also wollest Du Dich — uns — tödten?"
"Das wäre auch keine Lösung, Eva. Nicht mein Tod, nicht der Deine. Ohne mich würdest Du verlassen — der möglichen Mithandlung durch einen Unwürdigen preisgegeben — und Du — sterben? Die Vorstellung enthält mir das allerfurchtbarste, was das Schicksal verhängen könnte. Meine Liebe zu Dir besteht ja in zu höchster Potenz gesteigertem Wohlwollen — glücklich, glücklich wollte ich Dich wissen — und muß Dich so unglücklich sehen."
"Wenn Du nicht so sprichst, König, dann bin ich nicht unglücklich. Die Stunden, die wir hier verbracht haben — arbeitend — ich habe sie als herrliche Stunden genossen und unsere Waffefahrt — unser ganzes Beisammensein — König, kann denn das nicht uns beiden harmlose dauernde Freude gewähren?"

"Nein, Kind — wir sind Menschen von Fleisch und Blut. Und noch eine Qual will ich Dir gestehen, der ich ausgeleitet bin: die Eifersucht. Ich habe das gestern erfahren: Dieser Dürrenberg ist verklebt in Dich — er und manche Andere noch werden Dir den Hof machen. Du hast an Deinem Gatten keinen Halt — der Tag wird kommen, wo Du —"
"Niemals, niemals, König! Beleidige mich nicht. Wenn meine Jugend stark genug ist, mich zurückzuhalten, Dir — Heißgeliebten — an die Brust zu sinken —"
"Solche Worte, Eva! — Die giehest mir Flammen in die Adern —"
"Kinder, seid ihr in Sirett gerathen?" fragte jetzt Fräulein Ottilie herüber. "Zwar kann ich nicht hören, was ihr redet, aber ich beobachte Euch schon die ganze Zeit — Eure Wangen glühen — ihr scheint zornige Worte zu wechseln. Ich sage immer: das Ueberleben ist eine zuwider Arbeit — da muß man disputieren — der Eine versteht einen Ausdruck so, der Andere so —"
Eva klapperte ihr Wäterbuch zu und stand auf.
"Du hast recht," sagte sie. "Das Ueberleben will heute nicht recht von flatten. Lassen wir es auf morgen. Ich gehe jetzt."

"Wie Du befehlst," antwortete Ralpb.
"Kommt Ottilie."
Das Fräulein war zum Fenster getreten:
"Ein Wagen!" rief sie. "Vermuthlich der erwartete Doktor —"
"Vielleicht Robert," sagte Ralpb, indem er sich gleichfalls dem Fenster näherte.
Ottilie beschattete ihre Augen mit der Hand:
"Jetzt nehm' ich's an: Ja, es ist Robert — und ein fremder Herr neben ihm — gewiß der Erwartete — sie werden mit demselben Zuge gekommen sein."

XVII.
Die so schnelle Rückkehr ihres Mannes war Eva unerwünscht; sie hatte im Stillen gehofft, daß er unbekannt lange ausbleiben würde. Dagegen war ihr die Ankunft des Doktor Söller insofern willkommen, als sie voraussetzte, daß dadurch Ralpb von seinen Grübeln und seinen beständigen Geföhlen ein wenig abgelenkt werden würde. Das Grübeln war ja — in ihrer weiden Lage — das Gräßlichste.
Nach einer herzlichen Begrüßung hatte der Hansherr den Doktor sogleich zu sich in den Theaterflügel geführt — und wie viel würden die zwei Männer, die sich mehr

als 20 Jahre lang nicht gesehen hatten, einander nun zu erzählen haben: Reiferinnerungen, Jugenderinnerungen — Unter den letzteren freilich eine sehr peinliche: Robert's Geburt. Bei diesen Gedanken erröthete Eva. Wenn ihr jene Umstände einfielen, so fühlte sie sich immer gleichsam als Murrpatorin ihres Namens.
Und jetzt stand auch der Murrpator neben ihr.
Robert war nämlich, ohne um Erlaubniß zu fragen, seiner Frau in ihr Zimmer gefolgt, wofür sie, während Ralpb den ankommenden Gast begrüßte, sich zurückgezogen hatte.

"Also da wäre ich wieder!"
"Ja."
"Du, Eva, ich möchte Dich was fragen."
"Das wäre?"
"Gefällt Dir die Existenz in Großstetten?"
"Ich weiß nicht, was Du meinst."
"Ich meine, daß ich's auf die Länge nicht aushalte. Die zwei Tage in Wien haben mir förmlich wohlgethan. Jetzt kommt die Jagdzeit — da wird's am Ende noch einige Wochen erträglich — aber nachher müßte man ja auswachen. Ganz hier bleiben, wie der Vater wollte, und Landwirtschaft treiben, das bin ich nicht im Stande. Die ganze Kuh-, Holz- und Körnerwirtschaft ekelt mich an. Weizenfischung, Schweinefütterung, Jungviehzucht — hol's der Teufel!"

"Wo willst Du hinaus?"
"Von Großstetten will ich hinaus. Wenn es einmal mir gehört, werde ich es doch verpacken — die Plage mit dem Selbstverwalten ist zu groß. Daher ist es ganz überflüssig, daß ich hier bleibe. Ich möchte künftigen Winter nach Wien. Dazu braucht man Geld. Ich muß erreichen, daß uns der Vater ein genügendes Einkommen antweift."
"Warum sprichst Du dann nicht mit ihm?"
"Weil ich glaube, daß der Weg durch Dich ein viel sicherer ist."
"Durch mich?"
"Meinst Du, ich hätt' nichts gemerkt?"
Eva erblagte.
"Ich verstehe nicht!" murmelte sie.
"Geh, sei nicht faul. Da braucht ein Mensch kein Genie zu sein um durchzukommen, wie Du den Vater herumgekreigt hast. Du wickelst ihn um den Finger. Bist hier zur Herrin des Hauses eingeleitet worden, hast Geld so viel Du willst — unter Anderem: ich könnte wieder ein Stümchen brauchen —"
Eva sprach kein Wort. Ein unsäglicher Ekel schnürte ihr die Kehle zu.

"Die Dinge stehen also so," fuhr Robert fort. "Du erklärst dem Papa, daß Du den Winter in Wien zubringen willst, und wir gehen mit einander hin. Es hindert ihn ja nichts, auch hinzukommen und die englischen Ueberfahrungen mit Dir fortzusetzen, die ihm so viel Vergnügen machen — ich bin ja zu Tod froh, wenn Du ihm die Lipa ans dem Kopf geschlagen hast."
Schürte! war das Wort, welches in Evas Innern lodigte. Aber noch immer brachte sie keinen Laut hervor.
Robert stand auf:
"So, jetzt den! ein bißel über die Angelegenheit nach — ich geh. Unter andern: die Dorina läßt Dich grüßen. Die ist jetzt auch in Wien. Ich habe sie aufgesucht; aber — der Wahrheit die Ehre: sie hat mich hinausgeworfen. Das hat mir Spaß gemacht. Immer wird sie wohl nicht so liebenswürdig sein. Wenn sie einmal weiß, daß Du nicht so eifersüchtig bist —"
Als er draußen war, vergrub Eva laut stöhnend ihr Gesicht in beide Hände. "So kann ich — so kann ich nicht fortleben!"

Wäre Doktor Söller nicht bei König, sie würde sofort zu ihm hinabgeflut sein, um an seiner Brust sich auszuweinen, um ihn zu beschwören, sie von diesem Menschen zu befreien. Sollte der Glende wirklich einen Verdacht hegen — ihr, und demjenigen, den er für seinen Vater hielt, zumuthen, daß sie Verbrecher seien — und dies gleichgültig hinnehmen wollen in Anbetracht seiner eigenen pekuniären Interessen? Nein — solche Gemeinheit der Gemüthung war nicht denkbar! Und eigentlich — was berechtigte sie denn, ihm solche Gedanken unterzuschleichen? Ja, er hatte bemerkt, daß sein Vater sie lieb gewonnen; daß er gern mit ihr verkehrte, daß er ihr die Regierung des Hauses übergeben; jedoch die Idee, daß da ein strafbares Verhältnis bestiehe, die war — in ihrer Wibernatürlichkeit — Robert vielleicht nicht einmal in den Sinn gekommen. Aber gleichviel, wenn er auch so schlecht nicht war, wie sie einen Augenblick ihm zugemuthet, war er nicht abstoßend und lässlich abstoßender? Und da müßte er ihr zu, mit ihm allein in Wien zu leben! Und welche epaische Rücksichtslosigkeit, ihr ins Gesicht zu sagen, daß er seine Beziehungen zu Dorina wieder ankniipfen wollte. — Sie machte eine schmerzliche händeringende Bewegung; dabei stiepen ihre Finger auf den Trauring. O der grausame kleine Goldreif! Durch den war sie festgeklemmet an lebenslanges Unglück, durch den war sie zu Leid und Entsagung, zu ewiger Servile-einfamkeit verdammt. Und wenn sie an das hohe Glück dachte, welches so ein Ring — wenn mit dem Rechte getauscht — bedeuten kann, so erschien ihr das eigene und das Schicksal so vieler Tausende ihrer Schweftern doppelt so fürchterlich.

(Fortsetzung folgt.)